



INHALTSVERZEICHNIS DEZEMBER 2011

Serien:

Babas phantastische Flöte (Victor Kanu) - Teil 4	2
Babas phantastische Flöte (Victor Kanu) - Teil 5	8
Babas phantastische Flöte (Victor Kanu) - Teil 6	16
Studienkreis 6 - Teil 1	21
Studienkreis 6 - Teil 2	26
Die Veden - Teil 4	31

Einzelartikel:

Bhagawan ist in uns ...	
Ansprache von Mr. K. Rosiah zum Bhagawans 86. Geburtstag	38



BABAS FANTASTISCHE FLÖTE

- Zu Ehren von Dr. Victor ‚Krischna‘ Kanu -

Teil 4

„Im August 1986 war Victor eines der Sathya Sai Fakultätsmitglieder, die die Afrikanische Sathya Sai Konferenz zu den Themen Erziehung in Menschlichen Werten und Dienste an der Gemeinschaft in Accra in Ghana leiteten.“ Mr. Kishin Kubhchandani teilt uns mit: „Er lieferte einen exzellenten Beitrag in Bezug auf die Gegebenheiten in Afrika. Er hatte Swamis Segen erhalten, ebensolche Workshops in Nigeria (zwei in Lagos and einen in Ibadan), Kenia (Nairobi), Sambia (Ndola), Zimbabwe (zwei in Bulawayo) und South Afrika durchzuführen und zu leiten.“

„Geht nach Sambia“ - Baba

Die Rückmeldungen waren enorm und so wurde die Erziehung in Menschlichen Werten zu Victors Lebensaufgabe. Er besuchte Puttaparthi weiterhin, um Babas Rat und Führung für dieses Programm zu erhalten, und Baba gewährte ihm Seinerseits besondere Aufmerksamkeit und gab ihm klare Anweisungen, wie diese Bewegung vorangetrieben werden sollte. Als Victor dann 1989 zu Ihm kam, hatte Baba allerdings etwas auf Lager, das Victor regelrecht umwarf. Und hier folgt, wie es geschah, von Victor selbst erzählt:

„An einem Tag im Juli 1989, als wir Baba besuchten, rief Er uns zu einem Interview und sagte: **‚Geht nach Sambia und verbreitet dort durch Schulen meine Botschaft der Liebe – baut eine Schule.‘** Wir waren erst kürzlich dort gewesen, um drei Wochen lang einen Workshop durchzuführen. Aber das war alles – wir kannten praktisch niemanden dort. Aber Er war sehr deutlich: ‚Geht dort hin und baut eine Schule und verbreitet meine Botschaft der Liebe.‘

„Und als wir schon dabei waren, den Interview-Raum zu verlassen, drehte Genevieve sich um, denn sie war etwas verwirrt, und fragte: ‚Aber Swami, woher sollen wir das Geld dafür bekommen?‘ Baba sagte: **‚Verkauft euer Haus und benutzt das Geld, die Schule zu bauen, und wenn das nicht ausreicht, leiht von der Bank!‘**

Dr. Kanu berichtet von der Entstehung der Sathya Sai Schule in Sambia

„Als Christ fühlte ich mich an die Geschichte von Jesus Christus und dem reichen Mann erinnert, der zu Ihm kam und sagte: ‚Meister, ich hab das und das getan..., was kann ich sonst noch tun, um mein Leben zu erlösen?‘ Und Jesus antwortete: ‚Verkauf alles, was du hast, gib es den Armen und folge Mir nach.‘ Und sobald Jesus das gesagt hatte, lief dieser Mann davon! Ich dachte darüber nach und wusste, es war ein Test. Wenn Baba irgendetwas erschaffen will, kann Er das (die Schule) auch selbst bauen. Er kann das Geld produzieren und das Gebäude errichten. Aber warum sagte Er, wir sollten unser Haus verkaufen? Das war ein Test!

Darum waren wir glücklich. Tatsächlich fühlten wir uns extrem vom Schicksal begünstigt, dass Gott uns gebeten hatte. Was in der Bibel beschrieben wird, wurde nun wiederholt. Und so gingen wir nach Sambia. Wir verließen London am 22. Dezember 1989, nachdem wir all unsere Sachen gepackt hatten. Natürlich konnten wir unser

Haus nicht sofort verkaufen, weil es Zeit braucht, diese Dinge abzuschließen. Wir hatten einige Ersparnisse, eine Versicherung und Autos; wir verkauften das alles und nahmen alles andere mit, sogar die Teppiche, Vorhänge, Töpfe und Pfannen, denn Swami hatte gesagt: „Lasst nichts zurück!“ In anderen Worten: Er wollte, dass wir ‚die Brücke abreißen‘!

So kamen wir nach Sambia. Wir befanden uns in einem fremden Land, hatten aber festen Glauben in Ihn. Wir benötigten 18 Monate, die Schule zu bauen. Er hatte gesagt: ‚Baut alles fertig!‘ Die Schule hatte damals 24 Klassenzimmer. Und so begannen wir mit dem Unterricht in Sambia – in der ersten Sathya Sai Schule außerhalb Indiens.“

Sambia liegt im Süden des afrikanischen Kontinents. Es gehört zu den ärmsten Nationen der Welt. Sogar heute noch, im Jahre 2011, leben 70% der Sambier unterhalb der (nationalen) Armutsgrenze, und die meisten Kinder verlassen die Schule nach der 7. Klasse, weil sie sich die Schulgebühren nicht mehr leisten können. Stellt euch die Situation vor 20 Jahren vor. 1989 gab Swami Victor die Anweisung, nach Sambia zu gehen.

Sai empfiehlt, die Schule nicht in der Stadt sondern in der Armengegend zu errichten

Da Victor in Sierra Leone aufgewachsen war, einer kleinen Nation in West-Afrika, war für ihn Sambia fast genauso wenig vertraut wie Indien. Darum nannte er es ‚ein fremdes Land‘. Also, wie gelang es ihm dann, in diesem ‚fremden‘ und so bedürftigen Land die Schule zu bauen? Worin bestanden die Herausforderungen? Und wie führte Swami ihn durch all diese schwierigen Jahre? Victor erzählte uns wunderbare Begebenheiten:



Die Sathya Sai Schule von Sambia während der Bauphase

„Nun, die allerdringlichste Frage war, auf welchem Grundstück die Schule errichtet werden sollte. Der Grundstücksexperte schlug uns vor, die Schule mitten in der Stadt zu bauen. Aber es gab ein weiteres Areal am Rande der Stadt. Darum schickte ich Genevieve zu Swami, um Ihn zu fragen, auf welchem der beiden Grundstücke wir die Schule errichten sollten. Baba sagte: ‚Geht in den Vorort (Township) – das ist eine arme Gegend.‘ Und das war tatsächlich ein sehr benachteiligter Ort, ohne Elektrizität und Wasserversorgung; selbst die Straßen waren sehr rau und uneben. Wir wählten diesen Fleck. Natürlich hat sich die Lage dort inzwischen etwas geändert; die Straßen sind verhältnismäßig in einem besseren Zustand und es gibt etwas Wasser.“



Die Schule begann als ein 24 Klassenzimmer großes Gebäude in einem abseits gelegenen Gebiet der Stadt.

„Mein Problem war: Wir hatten noch nie etwas in Afrika gebaut. Und wir hatten nicht genug Geld einen Bauunternehmer zu engagieren. Also übernahm ich selbst den Bau der Schule. Mit anderen Worten, ich heuerte meisterliche Maurer bzw. Bauleute aus den umliegenden Dörfern an – genau jene Männer, die sonst von den großen Baugesellschaften eingestellt werden, sofern sie Bauaufträge haben. Sie engagieren diese Leute, zahlen ihnen sehr wenig und behalten den Großteil des Profits für sich selbst. Ich holte also diese Leute zu uns und arbeitete 12 Stunden täglich mit ihnen. Ich lernte viel über das Häuser-Bauen. Jetzt könnte ich selber viele Häuser bauen; tatsächlich plante ich selbst das Institut (Institute of Sathya Sai Education), das wir jetzt dort haben!

Die Schule zu errichten, war gewiss nicht einfach. Manchmal musste ich von Ndola nach Lusaka (Hauptstadt von Sambia) fliegen, um bestimmte Materialien zu holen, wie Bolzen oder Schrauben-Muttern. Aber wir wurden mit all diesen Schwierigkeiten fertig. Wir waren einfach zu glücklich, dass Gott uns beauftragt hatte, diese Schule ins Leben zu rufen. Unser Glaube war so stark, dass wir niemals zweifelten; wir waren einfach nur glücklich, Sein Werk tun zu dürfen. Wir spürten, dass uns eine wunderbare Gelegenheit gegeben worden war, Swamis Mission nach Afrika zu bringen, insbesondere die Mission der Erziehung.“

“We selected candidates from among this basket of failures. People thought we were crazy. But we said: 'We will y'... and it was these boys of the secondary school that made the school famous because after two years when they took the grade 9 exam, which was a national examination, their grades were the highest in the country.”



Die Sathya Sai Schule von Sambia schafft das ‚Unmögliche‘



*Dr. Kanu und seine Frau erhalten den bedeutsamen Preis [Business Initiative Directions (BID) Award] bei der 22. Internationalen Welt-Qualitäts-Kommission [International World Quality Commitment (WQC)];
Versammlung in Paris am 30. Mai 2005.*

Dass gerade er vom Göttlichen auserwählt war, für Seine Erziehungs-Mission zu arbeiten, begeisterte Victor immer über alle Maßen. Aus zwei Gründen widmete er sein Leben vollständig dieser Aufgabe: der eine war seine große Liebe zu Swami und der andere war seine tiefe Überzeugung, dass Babas Erziehungsprogramm in Menschlichen Werten das einzige Allheilmittel für die geplagte Welt ist, insbesondere für den afrikanischen Kontinent. Also machte er sich daran, diese Prinzipien in einer neuen Schule zu verwirklichen, die er Sathya Sai Schule nannte. Tatsächlich hörten die ortsansässigen Menschen die Wörter ‚Sathya Sai‘ zum ersten Mal, als sie den Namen auf dem Nummernschild des gebrauchten Vans lasen, den Victor für die Schule gekauft hatte. Langsam kamen sie dahinter, dass der Name sich auf einen heiligen Mann in Indien mit dem Namen Sathya Sai Baba bezog.

Baba hatte Victor die Anweisung gegeben: **„Studiere das System, baue die Schule in einem Jahr und beginne mit 3 Klassen.“** Und so wurde die Schule, die auf einem wunderschönen Stück Land von 14 Morgen Größe errichtet worden war, im Juni 1991 für die Öffentlichkeit freigegeben, damit sie ihre Zulassung erhalten konnte, obwohl die Bauarbeiten noch nicht abgeschlossen waren. Diese hatten am 10. Juni 1990 begonnen. Anfangs gab es drei Grundschul-Klassen und drei weiterführende Klassen für Jungen, die beim Grundschulabschluss (einer nationalen Prüfung) durchgefallen waren. Aber warum Schüler, die versagt hatten,

für die Hauptschule nehmen und welche Herausforderungen brachte das mit sich? Victor erklärte: „Es war leicht, die Grundschule zu starten, denn es gab viele Kinder. Man musste nur pfeifen, und sie kamen gelaufen. Aber es war schwierig, die weiterführende Schule ins Leben zu rufen, denn dafür mussten die Schüler die Grundschule durchlaufen und mit gutem Ergebnis abgeschlossen haben.“



Ihre Fröhlichkeit ist offensichtlich! Die überschäumenden Knirpse der Sambia Schule.

„Unsere Grundschul Kinder machten ihre öffentlichen Prüfungen, aber wir waren nicht auf der Liste. Dies war eine nationale Prüfung, und sie kannten uns nicht. Als die Ergebnisse bekannt gegeben wurden, hatten wir keine Kandidaten, die bestanden hatten. Darum mussten wir uns an den Erziehungsminister wenden, um uns die Reihen der Schüler anschauen zu können, die unterhalb der Soll-Grenze geblieben waren, d.h. die durchgefallen waren. Wir dachten darüber nach: ‚Können wir die Durchgefallenen nehmen?‘ Denn jene, die bestanden hatten, hatten Plätze (*an weiterführenden Schulen*) bekommen, aber die anderen wussten nicht wohin. Also wählten wir aus dieser Gruppe der unglücklichen Kandidaten aus und brachten sie an unsere Schule. Die Leute dachten, wir seien verrückt. Sie sagten: ‚Wie könnt ihr die Versager in eurer Höheren Schule aufnehmen? Sie sind gar nicht unterrichtsfähig; sie sind schwierig und zurückgeblieben.‘ Wir sagten: ‚Wir werden es ausprobieren.‘

„Und es waren genau diese Jungen der Höheren Schule, die unsere Schule berühmt machten, denn nach zwei Jahren, als sie am Abschlussexamen des 9. Schuljahres teilnahmen, das eine nationale Prüfung war, waren ihre Ergebnisse die höchsten im ganzen Land.“



Die Schule hat, seit nun fast zwei Jahrzehnten, aus sozial Abgelehnten beispielhafte Charaktere geformt.

Die ersten nationalen Ergebnisse für das 9. Schuljahr-Abschlussexamen ergab: 99% hatten bestanden und 30 Schüler bestanden mit Auszeichnung. In den folgenden Jahren bestanden 100% und mehr als 50 bestanden mit Auszeichnung.



BABAS FANTASTISCHE FLÖTE

- Zu Ehren von Dr. Victor ‚Krischna‘ Kanu -

Teil 5

Das Geheimnis hinter der „Wunderschule“

Die Sathya Sai Schule von Sambia hält sich an den Rahmenplan des Ministeriums für Erziehung der Republik Sambia. Sie bereitet Jungen für das gut geplante und erprobte Allgemeine Sambische Erziehungs-/Schulzeugnis vor. Neben 14 Klassenzimmern im Grundschulbereich und 10 im Sekundarschulbereich hat der Schulkomplex ein Verwaltungsgebäude, in dem sich die Büros des Rektors, des stellvertretenden Rektors, des Studiendirektors und das Sekretariat befinden. Zusätzlich gibt es ein davon getrenntes Auditorium mit Sitzmöglichkeiten für 2000 Schüler.

Wie zuvor schon erwähnt wurde, sind die exzellenten Ergebnisse von Jungen erreicht worden, die vorher als Schulabbrecher bezeichnet worden waren. Es ist wahrscheinlich die einzige Institution in der Welt, die liebevoll Erfolgreiche akzeptiert. Aber wie geschieht diese erstaunliche Transformation im Format und im Charakter dieser Studenten eigentlich?



Text: Das besondere Auditorium, das der Schule gehört, hat Sitzmöglichkeiten für 2000 Schüler und wird überwiegend für Versammlungen, kulturelle Programme, Feiern und die wesentlichen Feste der Weltreligionen sowie für Theateraufführungen benutzt.

„Es ist wegen des Menschliche-Werte-Programms“, versichert Victor. „Sie (die Autoritäten) sahen die praktische Anwendung von Wahrheit, Liebe, Frieden, Rechtschaffenheit und Gewaltlosigkeit bei uns – den Lehrern, meiner Frau und mir. Wir trainierten die Schüler, wir sorgten dafür, dass sie zu Beispielen der Liebe wurden. Wir ließen sie fühlen, dass sie unsere Kinder sind. **Wir gossen Liebe, Liebe und noch mehr Liebe in sie hinein; dies war etwas, was sie niemals zuhause erfahren hatten.**“

Wie, ganz genau, hat Victor und sein Team ‚Liebe in die Kinder hineingegossen‘?

„Indem wir mit ihnen teilten, was wir hatten und viel Zeit mit ihnen verbrachten, indem wir uns um sie kümmerten, indem wir uns und unser Leben um ihretwillen aufopferten; und indem wir sehr viele Stunden gearbeitet haben, um ihnen zu helfen und sie glauben zu machen, dass sie keine Versager sind, sondern Erfolgreiche. Durch Teilen, Fürsorge und Vergeben, wenn sie Fehler machten. Indem wir sie korrigierten, ohne sie zu verletzen, so wie es Swami mit uns allen macht – Er führt uns, ohne uns Schmerzen zuzufügen.“

„Und als wir alle diese Werte in die Praxis umsetzten, reagierten die Schüler! Sie arbeiteten hart und schafften es. Auf diese Weise begannen wir Jahr für Jahr 100 % Erfolgsmeldungen bei den Kindern der Klassen 9 bis 12 zu erzeugen. Bald wurde die Schule unter dem Namen ‚Wunderschule‘ bekannt. Es war ein Wunder, denn was in Sambia unmöglich gewesen war, wurde möglich.“

Das Geheimnis der Wunderschule war einfach – setze die Kraft der ‚Menschlichen Werte‘ durch leidenschaftliches Praktizieren frei. Aber wir alle wissen, dass dies leichter gesagt als getan ist. Können ‚Menschliche Werte‘ wirklich in Unterrichtsfächer wie Biologie, Mathematik und Englisch integriert werden? Wenn ja, dann wie?

Victor erklärte:

„Bhagawan sagt zu uns: ‚Locke die Werte hervor.‘ Er sagt, dass Werte nicht nur in uns sind, sondern auch in allem anderen, die Unterrichtsfächer eingeschlossen, die wir lehren. Daher versuchen wir nicht Werte zu erfinden oder zu kreieren, wo es keine gibt. Zum Beispiel: Im Schulcurriculum behandeln wir jedes Unterrichtsfach und jedes Thema in akademischer Weise, damit es für die Prüfung richtig verstanden wird. Aber wir kümmern uns auch darum, dass die in ihnen immanenten Werte sichtbar und erklärt werden, damit die Kinder sie in ihrem Leben anwenden können.

Zum Beispiel: In der englischen Sprache, die wir jetzt benutzen, um zu kommunizieren, gibt es sechsundzwanzig Buchstaben – von A bis Z; Jeder Buchstabe kann natürlich für sich allein stehen; aber damit jeder einzelne bedeutender wird, muss er mit den anderen Buchstaben verbunden werden. Auf diese Weise werden Wörter geformt, was im Weiteren zu sinnvollen Sätzen, Kapiteln usw. fortgesetzt wird. Was wir hier also sehen, ist Zusammensein, Zusammenarbeit und Einheit – all dieses kann in einer Lektion vermittelt werden.



Die Sathya Sai Schule von Sambia ist die erste Sai Schule, die außerhalb Indiens eröffnet wurde.

„Lassen Sie mich ein anderes Beispiel anführen. Nehmen wir die Osmose – den Prozess, durch den Pflanzen ihre Nahrung aufnehmen; dies ist eine so wunderbare Sache. Es ist sehr schwierig, eine Wurzel zu finden, die gerade ist. Sie sind immer verdreht. Warum? Auf ihrer Suche nach Wasser stoßen sie auf Hindernisse – Steine, Ton, Sand oder was auch immer – aber sie geben nicht auf. Sie geben niemals auf! Sie finden alternative Wege. Sie sind immer auf der Suche nach Wasser, selbst dann, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen. Und wenn sie Wasser finden, behalten sie es nicht für sich selbst. Sie teilen es. Daher, selbst wenn die Kinder etwas über die wissenschaftliche Erklärung lernen und all dies in einem Laboratorium beobachten, werden hier so viele andere Lektionen vermittelt.

Daher bringt das „Programm der Menschlichen Werte“ auf diese Weise ins Klassenzimmer, was vielleicht außerhalb dessen gelehrt worden wäre.“

Autoritäten applaudieren, die Gesellschaft unterstützt und Eltern sind beeindruckt

Diese neuartige Umgehensweise mit Erziehung, basierend auf Babas Lehren, war es, was Wunder in der Sathya Sai Schule von Sambia produzierte. Aber, akzeptierte jeder diese Philosophie? Gab es keinen Widerstand aus irgendeinem Bereich dieser vorwiegend christlichen Nation, wo eine große Vielfalt von religiösen Traditionen existiert, zusammen mit einer Menge tief verwurzelter Überzeugungen? Wie hat Victor diese Sachverhalte angepackt?

„Nun, wir wurden von Swami geführt. Er sagte immer, dass Erziehung in die Kultur der Nation verankert werden sollte, wo sie eingeführt wird. Wir folgten einfach dieser Anweisung. Mit ‚Kultur‘ meinen wir die Glaubensrichtungen und Praktiken der Menschen durch die Zeit und ‚Tradition‘ bezieht sich auf die Weise, wie diese Glaubensrichtungen und Praktiken von Staat zu Staat übermittelt worden sind.

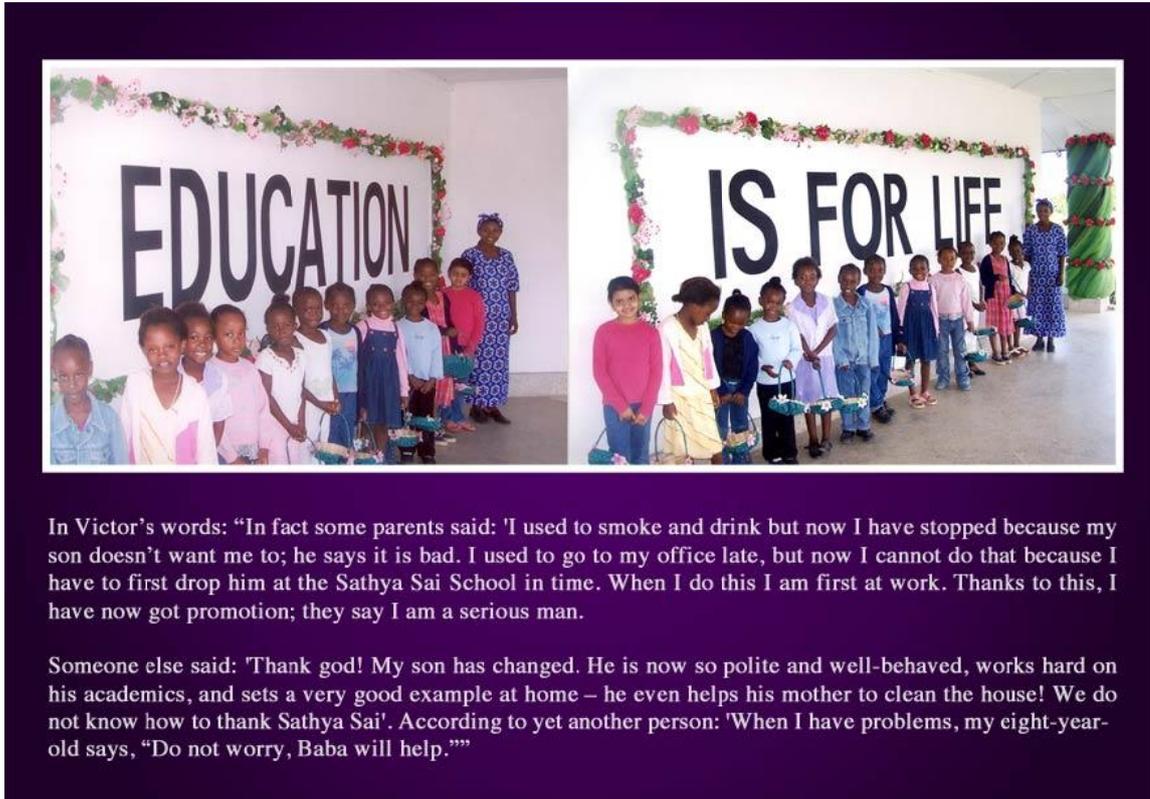
Also, was gibt es an Glaubensrichtungen in Sambia? Auf Religion bezogen ist es das Christentum. Gibt es Werte im Christentum? Ja, natürlich! Wir nahmen eine Untersuchung in der Schule vor, wobei wir die Bibel durchforsteten und alles, oder das meiste der relevanten Verse, die sich auf Wahrheit, Liebe, Frieden, Wahrhaftigkeit und Gewaltlosigkeit beziehen, entnahmen. Tatsächlich beschäftigt sich die ganze Bibel mit diesen Werten.

Wir sahen uns auch den Koran an. Prophet Mohammed hat gesagt: ‚50% der Religion ist Rechtes Handeln.‘ Der Koran handelt ganz und gar von solchen Werten. Wir haben diese Dokumente in der Schule – die Bibel und den Koran – und die ‚Menschlichen Werte‘. Und die beiden sagen mehr oder weniger dasselbe! Die lokale Gesellschaft akzeptierte es, da wir uns auch um die afrikanische Kultur kümmerten.“

Daher hatten die Kinder der Sathya Sai Schule von Sambia eine solide Grundlage bezogen auf ihre Wertesysteme, und die lokale Gesellschaft verstand deren Wichtigkeit und schätzte diese Initiative wert. Abgesehen von diesen Gruppen gab es da eine weitere Gruppe, die enorm von diesem einzigartigen Experiment der Werteerziehung profitierte – die Eltern.

Victor beobachtete ungezählte solcher Lebenstransformationen als Ergebnis der Werteerziehung, die von der Schule vermittelt worden war. Eine der am meisten ermutigenden Zeichen dieser Institution ist, dass die Teilnahme und Zusammenarbeit der Eltern an Elternsprechtagen in der Schule 100% beträgt. Es ist nicht

überraschend, dass die Schule, die Ausschau nach Kindern gehalten hatte, die weiterführende Schulbildung erhalten wollten, innerhalb nur weniger Jahre ihres Bestehens, heute von Bewerbungen überflutet wird. Es sind jetzt nicht nur die Armen, die zu dieser Schule kommen; es gibt einen Wettbewerb, um Plätze zu bekommen, sogar unter denen, die sehr gut betucht sind.



In Victor's words: "In fact some parents said: 'I used to smoke and drink but now I have stopped because my son doesn't want me to; he says it is bad. I used to go to my office late, but now I cannot do that because I have to first drop him at the Sathya Sai School in time. When I do this I am first at work. Thanks to this, I have now got promotion; they say I am a serious man.'

Someone else said: 'Thank god! My son has changed. He is now so polite and well-behaved, works hard on his academics, and sets a very good example at home – he even helps his mother to clean the house! We do not know how to thank Sathya Sai'. According to yet another person: 'When I have problems, my eight-year-old says, "Do not worry, Baba will help.'"

Text: Mit Victors Worten: „Tatsächlich haben einige Eltern gesagt: ‚Ich hatte die Angewohnheit zu rauchen und zu trinken, aber jetzt habe ich damit aufgehört, da mein Sohn nicht will, dass ich das tue; er sagt, dass es schlecht sei. Ich bin normalerweise spät zu meinem Büro gefahren, aber jetzt kann ich das nicht tun, da ich ihn erst rechtzeitig bei der Sathya Sai Schule absetzen muss. Wenn ich das tue, dann bin ich der erste bei der Arbeit. Dank dessen bin ich nun befördert worden. Sie sagen, dass ich ein seriöser Mann sei.‘

Jemand anders sagte: ‚Gott sei Dank! Mein Sohn hat sich geändert. Er ist jetzt so höflich und wohlbezogen, arbeitet hart für seinen Abschluss und setzt zuhause ein sehr gutes Beispiel – er hilft sogar seiner Mutter, das Haus zu säubern! Wir wissen nicht, wie wir Sathya Sai danken sollen.‘ Eine andere Person: ‚Wenn ich Probleme habe, sagt mein Achtjähriger: ‚Mache dir keine Sorgen, Baba wird helfen.‘

Zu diesem sich verändernden Szenarium sagte Viktor: „Nun, als wir die Schule eröffneten, hatten wir Schwierigkeiten, Leute dafür zu finden, aber heute kommen mehr Kinder aus Mittelklassefamilien, die in der Stadt leben, als die lokalen, armen Kinder. Als wir anfangen, gab es da nur einen Mercedes, der einen Moslemjungen brachte. Aber heute sind da viele Autos. Es gibt da Straßenkreuzer; mit anderen Worten, selbst die Reichen bringen ihre Kinder zu dieser Schule. Sie ist jetzt national als eine der besten des Landes anerkannt.“

Jetzt gibt es unter den Kindern dieser Schule Söhne von Chefinspektoren der Polizei, von Ministern, Bürgermeister, Schulinspektoren, Abgeordneten des Parlaments, von Polizeibeamten und Offizieren und anderen Fachkräften. Wie dem auch sei, man lässt ihnen keine bevorzugte Behandlung zukommen.

Die Jungen der Klassen 1 bis 11 reinigen ihre eigenen Klassenräume, die Umgebung, die Räume der Lehrer, das Auditorium und auch bereitwillig die Toiletten, obwohl es Reinigungskräfte gibt, um dies zu tun. Und sie tun all dieses freudig und gemeinsam, während sie *Bhajans* und Verehrungslieder singen.

Vor wenigen Jahren kam eine große Delegation aus dem Büro des Vizepräsidenten des Landes, einschließlich des stellvertretenden Ministers für Bildungsangelegenheiten, zu einer Inspektion der Schule, um das SSEMW-orientierte Programm zu beurteilen. Sie staunten, ‚dass es keine Graffiti, keinen Müll, nicht ein einziges

zerbrochenes Fenster gab, und dass die 51 Spültoiletten so fleckenlos sauber waren!` ‚Wie haben Jungen, die zuvor an anderen Schulen dem Vandalismus frönten, sich jetzt zu solchen Engeln verändert?’ wunderten sie sich. **Tatsächlich waren sie so beeindruckt, dass sie in ihrem offiziellen Report schrieben: ‚Wir empfehlen das Bauen von Sathya Sai Schulen überall im Lande.’**

Ein interessantes Ergebnis von all diesem ist, dass die Regierung vor einiger Zeit 20 Acker Land für eine ‚Sri Sathya Sai Mädchen Schule’ bewilligte. Und Victor eröffnete diese separate Schule in der Nachbarschaft, die jetzt genauso vortrefflich funktioniert wie die Jungenschule.



Dr. Kanu eröffnete auch eine Schule für Mädchen auf einem 20 Morgen großen Grundstück, das von der Regierung von Sambia zur Verfügung gestellt worden war.

Sais unaufhörliches Sorgen für die Sambia Schule

Es war definitiv eine lange, herausfordernde, jedoch erfüllende Reise für Victor und sein Team, diese Mission auszuführen. Und wenn er dies erreichen konnte, so war es darum, weil, wie man sagt ‚die Kraft mit ihm war’. Baba führte ihn immer persönlich, wann immer Victor Puttaparthi besuchte und auch auf andere Weise. Die Beispiele, wo Victor Babas Allgegenwart und unsichtbare liebevolle Fürsorge fühlte, sind zahlreich.

Er erzählte davon in einer Rede, die er vor den Studenten von Babas Universität in Prasanthi Nilayam im Jahre 2002 hielt.

„Lasst mich euch von einem Vorfall erzählen, der im letzten Jahr (2001) geschah; dies ist ein sehr wichtiger. Wir sind an der Sathya Sai Schule dazu übergegangen, vorbereitende Klassen für die Universität anzubieten, die wir als ‚A’-Level Klassen bezeichnen. Ich wollte diese Jungen von allen anderen unterscheiden, indem ihnen akademische Uniformen gegeben werden sollten. Ich rief unseren Freund in den USA an und fragte ihn, ob er für uns einige Talare finden könnte, die Studenten (vor dem Studienabschluss) im Westen normalerweise tragen. Wir hatten eine lange Diskussion und er fragte mich nach den Farben. Ich sagte: ‚Lass sie schwarz sein.’ Das beendete das Gespräch und ich ging ins Bett.

„In der Nacht kam Swami in meinen Traum und sagte: ‚Wie ist die Farbe der Talare?’ Ich sagte: ‚Swami, schwarz.’ ‚Nein, nein, nicht schwarz; lass sie blau sein.’ Er hatte sogar ein Stück Stoff, das Er mir zeigte und wiederholte noch einmal, dass sie blau und nicht schwarz sein sollte. Zu der Zeit war ich in Ndola, in Sambia, und hatte ein Telefongespräch mit einer Person in den USA und Baba korrigierte mich! Baba ist Gott; Er ist in

allem gegenwärtig, in allen Elementen.“

„Was Victor macht, ist wahrlich sehr bedeutend. Er führt die Kinder und gibt ihnen ein Ziel. Dies ist einer der größten Dienste, den man der Menschheit erweisen kann.“ Baba

Verständlicherweise war Baba immer stolz auf Victor und seine Arbeit in Sambia. Und wann immer Victor Prasanthi Nilayam besuchte, sprach Baba grundsätzlich mit ihm und überschüttete ihn mit Seinem Segen. Bei einer Gelegenheit, als Victor einige der Schulkinder nach Puttaparthi gebracht hatte, war Baba so erfreut, dass Er die Universitätsstudenten, die nahe bei Ihm saßen, fragte: „Wisst ihr, woher diese Schüler kommen?“ Und dann sagte Baba, wobei Er auf Victor zeigte: **„Was Victor macht, ist wahrlich sehr bedeutend: Er führt die Kinder und gibt ihnen ein Ziel. Dies ist einer der größten Dienste, den man der Menschheit erweisen kann.“**

Das Afrikanische Institut der Sathya Sai Erziehung wird gegründet

Der Herr inspirierte Victor, führte ihn und lobte ihn schließlich. Was Victor betrifft, so hatte er keine andere Mission in seinem Leben, als die Liebe und Botschaft Babas zu verbreiten. Um sicher zu stellen, dass die Qualität der Erziehung, wie sie an der Sathya Sai Schule angeboten wird, über die Zeit aufrechterhalten und weiter verbessert wird, und auch, um das Anliegen der Werteerziehung in Afrika zu unterstützen, wurde während der Gesamtafrikanischen Sai Konferenz, die 1999 in Durban stattfand, entschieden, das Afrikanische Institut der Sathya Sai Erziehung ins Leben zu rufen

Die Mission dieser Einrichtung war es, Lehrer in der Werteerziehung zu trainieren, sowie auch Forschungen durchzuführen und das EMW Programm weiter zu entwickeln. Dieses Institut sollte als Dachorganisation für die Schule tätig sein. Und genau das ist es, was es seit dem Jahr 2000 gemacht hat, seitdem es gegründet worden war. Am Ende des Kurses werden den Lehrern, die von Regierungsschulen kommen, Diplome verliehen. Und Victor war der Mann hinter der Entstehung und dem Blühen dieses wundervollen Institutes.

Während er von den Riesenschritten spricht, die Victor gemacht hatte, um Babas Mission zu fördern, sagt Kalyan Ray, Vorsitzender des Erziehungs-Komitees der Sathya Sai Welt Stiftung: „Seine tiefe Überzeugung, dass die ‚Menschlichen Werte‘ der Schlüssel sind, um einen neuen Menschen und eine neue Gesellschaft zu schaffen und seine außerordentlichen Überredungsfähigkeiten überzeugten die Vereinten Nationen im Jahre 2001 ein auf ‚Menschlichen Werten‘ gegründetes Erziehungsprogramm zur Erhaltung der Ressourcen in Afrika zu starten. Victor, seine Frau Genevieve und die Ausbilder des Afrikanischen Institutes der Sathya Sai Erziehung arbeiteten nahezu ein Jahrzehnt unermüdlich daran, ‚Menschliche Werte‘ in die Curricula öffentlicher Schulen in 14 afrikanischen Ländern über das UN Programm einzuführen. Zehn Jahre später hat sich das Programm, das Victor startete, über die Gestade von Afrika nach Asien und Lateinamerika ausgebreitet.“



Mit seiner Frau Genevieve: Weggefährten auf ihrer Reise der Liebe und des Dienens

UN-HABITAT ernennt Kanu zu seinem Berater

Es begann alles mit einer Expertengruppe, die sich im April 2001 in Johannesburg traf, zu der viele Intellektuelle von überall aus Afrika eingeladen worden waren. Sie sollten das Wasserproblem auf diesem Kontinent diskutieren. Dies war aus vielen Gründen zu einer vorrangigen Angelegenheit geworden. Erstens: Vor einem Jahrhundert lag die Einwohnerzahl von Afrika nur bei einhundertfünfzig Millionen, während sie im Jahre 2001 achthundertfünfzig Millionen betrug. Gemäß einer Schätzung wird diese Zahl in rund fünfundzwanzig Jahren auf 1,5 Billionen Menschen ansteigen. Und die gesamte Bevölkerung von anderthalb Billionen auf dem afrikanischen Kontinent würde dieselben Wasserreserven, die von den Flüssen und Seen zur Verfügung stehen, nutzen, wie die Menschen vor hundert Jahren. Daher war die Konservierung und optimale Verteilung von Wasser von größter Wichtigkeit geworden. Zweitens gab es da das Problem der Wasserverschmutzung und des Missbrauchs.

Im Jahre 2001 wurde Victor von UN-HABITAT (dem Zentrum der Vereinten Nationen für Menschliche Besiedlung) zum Berater für die Integration von ‚Menschlichen Werten‘ in die Curricula der Schulen in Afrika ernannt, beginnend mit den sechs Ländern: Äthiopien, Sambia, Ghana, Senegal und Elfenbeinküste.

In der Konferenz in Johannesburg wurden viele Arbeitsunterlagen präsentiert und darunter war Victors zu dem Thema „Wassererziehung: Eine Herangehensweise über die ‚Menschlichen Werte‘“. Dies wurde so gut angenommen, dass alle dort anwesenden Mitglieder seine Idee einstimmig als eine mögliche Lösung übernahmen, die existierende Methoden, wie sie von den UN eingesetzt wurden, unterstützen würden. Im Anschluss daran wurde er aufgefordert, eine ebensolche Arbeitsunterlage bei der Sondersitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York am 6. Juni 2001 vorzulegen. Auch diese Präsentation wurde sehr dankbar angenommen. Im Weiteren wurde Victor aufgefordert, den Vorsitz bei einem überregionalen Treffen der afrikanischen Länder in Ndola, Sambia, und einem anderen in Westafrika zu übernehmen. Kurz danach wurde er von UN HABITAT (dem Zentrum für Menschliche Besiedlung der Vereinten Nationen) zum Berater für die ‚Integration Menschlicher Werte in die Wassererziehung‘ in die Curricula der Schulen von Afrika, beginnend mit sechs Ländern - Äthiopien, Kenia, Sambia, Ghana, Senegal, Elfenbeinküste - ernannt.

SSEHV auf dem Vormarsch, geleitet von Victor

Seine Aufgabe bestand im Grunde genommen im Umarbeiten der existierenden Auszüge und ihrem Kombinieren mit einer Wassererziehung, die auf Babas ‚Menschlichen Werten‘ basiert. Und dies musste für die Vorschule, über die Grundschule bis hin zum Gymnasium ausgearbeitet werden.

Victor machte sich fleißig an diese Arbeit, denn es gab niemanden, der überzeugter davon war, als er, dass, wenn Afrika von seinen vielen Krankheiten geheilt werden sollte, die die Entwicklung des Kontinents lähmten, angefangen bei der Verschmutzung bis hin zur Korruption, dies nicht durch große Hilfeleistungen und grandiose Umstrukturierungspläne der UN geschehen konnte, sondern durch das Berühren des Geistes und des Herzens der Menschen und die Transformation ihrer Verhaltensweisen. Und dies war nur möglich, indem man ihnen die ‚Menschlichen Werte‘ einflößte, wie sie von Baba gelehrt werden. Victor bemühte sich unermüdlich, dieses Ziel zu verwirklichen.



Dr. Kanu als Vorsitzender einer Veranstaltung in der Sai Schule

„Er war immer der erste, uns daran zu erinnern, dass Sathya Sai Erziehung ganz und gar mit Transformation zu tun hatte und nicht mit mehr Information“, sagt Kalyan Ray und fährt fort: **„Für die von uns aus dem Internationalen Erziehungskomitee war Victor anstrengungslos in die Rolle unseres Gewissensbewahrers geschlüpft!** Er war immer wachsam darauf bedacht, dass die Einfälle unseres Geistes uns nicht zu sehr in ‚moderne‘ erzieherische Theorien und Techniken verstrickten, geschweige denn, dass wir uns von dem engen und direkten Weg der Sathya Sai Erziehung entfernten, den Swami uns durch Seine makellosen spirituellen Lehren schenkte. **Der Zeichen setzende Beitrag unseres lieben Bruders Victor in der Entwicklung der umfassenden erzieherischen Richtlinien für Sai Schulen und Institute wird niemals vergessen werden.** Es war wieder Victor, der auf dem Weg Richtlinien einzuführen voranging, indem er ausgiebig durch Afrika reiste, ohne auf seine schwache Gesundheit und sein fortgeschrittenes Alter zu achten.“

„Der Zeichen setzende Beitrag unseres lieben Bruders Victor in der Entwicklung der umfassenden erzieherischen Richtlinien für Sai Schulen und Institute wird niemals vergessen werden.“ Herr Kalyan Ray

Kishin Kubhchandani fügt hinzu: „Abgesehen von der Schule in Sambia gründete Victor mit dem Segen und unter der Führung Babas ‚Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten Institute‘ in Sambia und Kenia und war im Begriff, eines in Nigeria aufzubauen.“



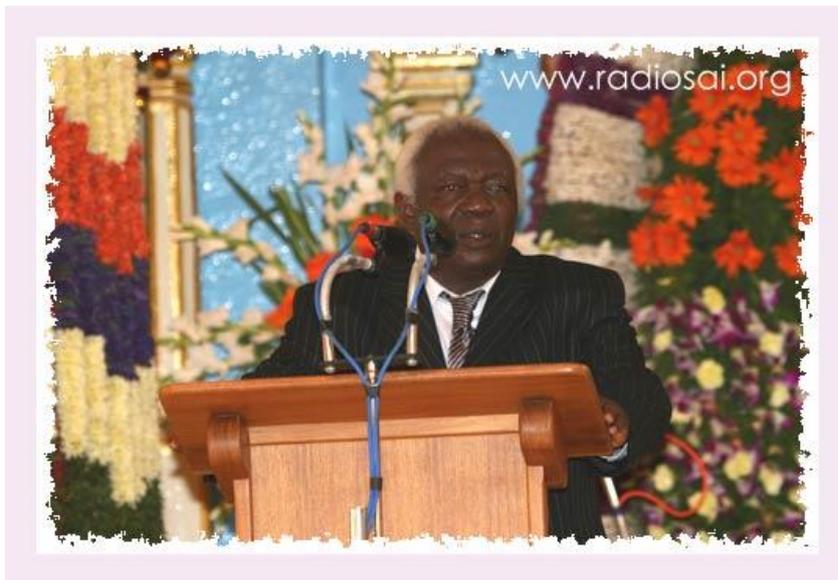
BABAS FANTASTISCHE FLÖTE

- Zu Ehren von Dr. Victor ‚Krischna‘ Kanu -

Teil 6

Victor bereist Afrika und arbeitet unablässig für die Sai Organisation

Tatsächlich war Victor sogar in der Zeit, als er so intensiv mit Babas Erziehungsmission beschäftigt war, ebenfalls der Zentral-Koordinator der Sai-Organisation für Afrika. Und in dieser Funktion leistete er enorme Sai-Arbeit. Dr. Narendranath Reddy, Direktor der Sri Sathya Sai Welt-Stiftung, der Victors Aktivitäten über Jahre mit verfolgte, sagt: „Zusätzlich zu seiner Führungsaufgabe in der Erziehung nahm Dr. Kanu aktiv an vielen humanitären Aktivitäten der Sai-Organisation teil. So half er, die Verteilung von Nahrungsmitteln, Kleidung und medizinischer Versorgung an Bedürftige zu koordinieren. Auch war er Swamis Werkzeug beim Sai-Netz-Projekt, das lebensrettende, mit Insektiziden behandelte Mosquito-Netze in die malariaverseuchten Gebiete Afrikas lieferte. In einer Untersuchung nach Ablauf eines Jahres wurde eine 50%ige Reduktion der Malariafälle in den afrikanischen Dörfern festgestellt, in denen diese Sai-Netze verteilt worden waren. Dr. Kanu ist ein beispielhafter Devotee, der Swami bis zu seinem letzten Atemzug liebte und diente.“



Dr. Kanu spricht in der Göttlichen Gegenwart während der Erziehungs-Konferenz im Juli 2008.

„Tatsächlich legten Dr. Goldstein und ich während der Sri Sathya Sai Welt-Erziehungs-Konferenz Swami das Konzept der Konferenz vor, um Seine Zustimmung und Führung zu erhalten. Dr. Kanus Name stand auf der Liste der Redner, aber wir waren nicht sicher, ob er würde sprechen können, da es ihm gesundheitlich nicht gut ging. Aber als Swami gnädig das Programm segnete, bestand Er darauf, dass Dr. Kanu in Seiner göttlichen Anwesenheit spricht. Und als Dr. Kanu dann seine Ansprache beendet hatte, segnete Swami ihn reichlich.“

Vater Charles Ogada, der in Sambia sehr eng mit Victor zusammenarbeitete und ihn immer mit ‚Papa‘ (*Dad*) ansprach, ist überwältigt von Victors Hingabe an den Herrn und

im Gegenzug von Babas Sorge für diesen geliebten Devotee. Er sagt: „**Victor war ein Riese an Inspiration.** Ich werde nie aufhören mich zu fragen, wie er das schaffen konnte. Er war das perfekte Beispiel vollkommener Hingabe an die eigene Pflicht, gleichgültig ob die Umstände schwierig oder günstig waren. Mit seinen gesundheitlichen Problemen wäre es für jeden anderen unmöglich gewesen zu vollbringen, was er mit extremem Geschick vollbrachte. Er litt an Diabetes und als Folge davon war sein Augenlicht stark eingeschränkt, so dass er kaum noch etwas sehen konnte. Eine sehr lange Zeit arbeitete sein Herz nur sehr schwach, gepaart

mit hohem Blutdruck. Doch niemals sprach er über seine gesundheitlichen Probleme oder beklagte sich darüber. Voller Kraft, energiegeladen und fröhlich führte er seine Arbeit als göttliche Pflicht aus. Da er seinen Körper Gott übergeben hatte, war es Gottes Pflicht sich darum zu kümmern.“

„Victor was a colossus of inspiration. He was the perfect example of total dedication to one's duty, come rain or shine.“ - Father Charles Ogada

Sai kümmert sich um Victors kränkendes Herz

Und die Gelegenheiten sind zahlreich, bei denen Bhagavan sich mit sehr viel Liebe und Anteilnahme um Victors Gesundheit kümmerte. 2007 erlitt Victor einen Herzinfarkt, und die Ärzte rieten dringend zu einer Operation. Aber was tatsächlich geschah, war bemerkenswert. Lasst es uns von Victor direkt hören. Er erzählte dies, unmittelbar nachdem er sich 2007 von seiner Krankheit erholt hatte:

„Nun, es ging mir nicht gut, und die Ärzte dort (*in Sambia*) sagten mir, dass ich einen Herzinfarkt hätte. Sie sagten, es gibt zwei Arten von Herzinfarkt – einen heftigen, der Schmerzen verursacht und einen stillen, der durch Diabetes verursacht wird. ‚Ihrer gehört zur zweiten Sorte und kann jederzeit zum Tod führen‘, sagten sie und schlugen vor, dass ich ein Herz-Krankenhaus aufsuchen solle.

„Sie rieten mir, nach Südafrika zu gehen, wo es große Krankenhäuser gibt. Aber als Herr Kalyan Ray und Dr. Michael Goldstein von meiner Situation erfuhren, sprachen sie mit Dr. Safaya vom Baba-Krankenhaus. Und dank der Hilfe vieler Sai-Studenten war ich schon bald in Puttaparthi. **Sobald ich dort angekommen war, gab Baba Dr. Safaya die Anweisung: ‚Es besteht kein Grund ihn zu operieren; gib ihm nur die beste Medizin und Ich werde für den Rest sorgen.‘** Und genau das wurde auch getan.



„Ich verbrachte 19 Tage auf der klimatisierten Intensiv-Station von Babas wunderschöner Super-Speciality-Krankenhaus. Und heute bin ich wieder vollkommen fit; deshalb konnte ich so kraftvoll zu euch sprechen! Das ist Swamis Energie!“

Nach Vater Charles Ogadas Einschätzung war Victor jemand, der den Sieg über das Körper-Bewusstsein errungen hatte. Er sagt: **„Meine persönlichen Begegnungen mit Victor lassen mich sicher sein, dass er das Körper-Bewusstsein transzendiert hatte. Und sein Leben ist ein klarer Beleg dafür, wie man durch Seva (selbstlosen Dienst) ahamkara (das Ich- oder Ego-Gefühl) überwinden kann.** Ich kümmerte mich immer um ihn, wenn er Nigeria besuchte und obwohl er nichts sehen konnte, bereiste er allein verschiedenste Teile Afrikas, um seine Pflicht als Zentral-Koordinator zu erfüllen. Seine geliebte Frau, Genevieve, hatte ihm peinlich genau seine Medikamente beschriftet und verpackt, entsprechend der aktuellen Lage, Tageszeit und der Höhe der Dosierung. Ich fragte ihn: ‚Papa (wie ich ihn nenne), wie kommst du damit zu Recht?‘ Und er antwortete mit röhrendem Lachen: ‚Charles (in dem er das ‘ar‘ betonte), dieser Körper hat seinen Kurs. Ich verschwende keinen Gedanken daran.‘

When Kanu was sick in 2007 Baba told Dr. Safaya: "There is no need to operate on him; just give him the best medicine and I will do the rest."

Babas Sonder-Besuch im Krankenhaus, nur für Victor

Im Juni 2010, als Victor wieder krank war und in Babas Krankenhaus in Puttaparthi aufgenommen werden musste, machte Bhagavan in Seiner grenzenlosen Liebe einen Sonder-Besuch im Krankenhaus und segnete ihn. Kurz danach wurde Victor entlassen und da er sich vollständig wiederaufgeladen fühlte, kehrte er nach Afrika zurück, um Babas Werk mit erhöhtem Enthusiasmus und Vitalität fortzusetzen.

Durch Babas Gnade kehrte Victor im April 2011 an die Schule in Sambia zurück, um den 20. Jahrestag der Gründung der Sathya Sai Schule – der ‚Wunder-Schule‘ – zu feiern, die mittlerweile zu einem strahlenden Modell für andere Schulen in Afrika und anderswo geworden war, und diese ansprach, sich sowohl in akademischer Wissensvermittlung als auch in Charakterbildung auszuzeichnen.

Kanu – Ein Berg der Inspiration und eine Quelle der Hingabe

Bhagavans wunderschöne Form, die Victor Jahrzehnte zuvor an Sich gezogen hatte, war nach dem 27. April nicht mehr da. Victors Kummer und Schock waren unvorstellbar; dennoch dämpfte das seine Motivation nicht im Geringsten. Jetzt war er noch mehr darauf ausgerichtet, für seinen Herrn zu arbeiten und zu sterben. „Er besuchte Prasanthi Nilayam erneut im Juli 2011“, erinnert sich Dr. Reddy und fährt fort: „Während der Zusammenkunft der Sri Sathya Sai Welt Stiftung, wiederholte Victor seine ernstgemeinte Überzeugung, dass alle Institutionen und Organisationen und von Bhagavan gegründeten Einrichtungen mit dem größtmöglichen Respekt und Verehrung behandelt werden sollten. Er betonte die Wichtigkeit, dass alle Aufgabenträger und Devotees der Sathya Sai Organisation in Harmonie, Einheit und Liebe bei der Göttlichen Mission zusammenarbeiten sollten.“



Was Victor sagte, wurde immer mit Respekt und Ehrerbietung angehört, und zwar aus dem einfachen Grund, weil er jedes Wort, das er sprach auch lebte.

“Dr. Kanu is an exemplary devotee who loved and served Swami till his last breath”
- Dr. Narendranath Reddy

Nachdem er aus Prasanthi Nilayam zurückgekehrt war, fühlte sich Victor aus geheimnisvollen Gründen zu seiner Heimatstadt hingezogen. Er wollte jetzt die Sai-Botschaft auch in Sierra Leone verbreiten. So reiste er mit einem Team von medizinischen Helfern und Experten aus Großbritannien und anderen Ländern dorthin, um den Menschen diese Dienste anzubieten, die durch die Zwistigkeiten des Krieges zerrissen und entstellt waren.

Victor ruht in Frieden und Vollendung im Schoße seines Mutterlandes

Und in der ersten Septemberwoche 2011 war Victor wieder in Sierra Leone. Und dieses Mal war er dort, um die Errichtung und Einweihung eines Sai-Zentrums an seinem Geburtsort zu beaufsichtigen. Genau zu der Zeit, als er vor Freude schier überfloss und von einem tiefen Gefühl der Zufriedenheit überwältigt war, Swamis Liebe in sein Heimatland gebracht zu haben, tat er friedvoll seinen letzten Atemzug. Es war in den frühen Morgenstunden des 3. September 2011 – in den Herzen aller, die Victor kannten, hinterließ sein Hinscheiden eine riesige Lücke, die niemals wieder gefüllt werden kann.

Wie es nur einen Hanuman und nur einen Prahalada in unseren heiligen Epen gibt, so kann es nur einen Victor geben. „**Victor war ein spiritueller Sieger (victor) in seinem menschlichen Leben und wird – ohne Zweifel – als solcher im ewigen Leben unserer Seelen heilig bewahrt werden**“, so die Botschaft von Dr. Goldstein, dem Direktor der Sri Sathya Sai Welt Stiftung. Dort heißt es weiter: „Unser Geliebter Swami erwählte Victor dazu, für uns alle ein solches Licht der Liebe und ein Leuchtfeuer der Weisheit zu sein...Lasst uns ihn im Gedächtnis behalten und sein Vermächtnis umarmen: seine Liebe und sein Mitgefühl, sein sanftes Verstehen und die Klarheit seiner Überzeugung von dem, was richtig ist und was falsch.“



Der Herr berührte Victor und inspirierte durch ihn Tausende ein Leben der Liebe und der Hingabe zu führen... das Vermächtnis geht weiter.

Kalyan Ray, der ob Victors Ableben schockiert war, sagte: „Bis zum Ende blieb Victor standhaft in seiner Überzeugung. So wurde er der ideale Sai-Führer. Lasst uns inspiriert werden durch das Beispiel, das Victor für uns vorgelebt hat. Möge jeder von uns sich dazu empor entwickeln. Das ist die beste Huldigung, die wir Victor zukommen lassen können. Lasst uns alle zu unserem Geliebten Herrn Sai beten, dass Bruder Victor in ewigem Frieden zu Seinen Lotusfüßen ruhen möge. Er lebte und starb für die Mission seines Geliebten Swami und wird nun mit Ihm ewig leben.“

"The mighty oak of education in human values of the Sri Sathya Sai Organisation of Africa has fallen. Africa has lost a great Sai-son." - Mr. Kishin Khubchandani

Babas unnachahmliches Instrument – für immer untrennbar

Victor wird für immer mit dem Herrn leben, und tatsächlich hat Swami das physisch erwähnt. In einem Interview, das Er Victor 1985 gewährte, hatte Baba ihm klar gesagt, dass Victor wiedergeboren werden würde, um mit Ihm zu arbeiten, wenn Er als Prema Sai reinkarniert sei.

Ist es dann so überraschend, dass gerade nur ein paar Monate nach Seinem Samadhi, Baba Seinen liebsten Devotee näher zu sich ruft? Jeder Devotee braucht den Herrn, aber die Intensität, mit der sich der Herr nach Seinem Devotee sehnt, der frei von Ego und rein, geradeaus und einfach, demütig und heilig ist wie die Flöte, ist Millionen Mal größer. Victor liebte es Victor ‚Krischna‘ Kanu genannt zu werden und lebte wahrlich, um eine fantastische Flöte zu sein, durch die der Herr Sai Krischna die ätherische Melodie der ewigen menschlichen Werte spielte, die die Gemüter von Millionen erhob. Durch Victor demonstrierte der Herr, wie jeder von uns, der Baba liebt, ein Leben führen kann, so dass Swami uns sagt: „Ich liebe dich... Ich arbeite durch dich!“

- Radio Sai Team



RADIO SAI STUDIENKREIS – 6

Liebe in all ihren Dimensionen verstehen

TEIL -1

Die Radio Sai Studienkreiserien wurden im September 2010 gestartet, um über Babas Lehren zu diskutieren und sie näher auszuführen. Die letzte Episode dieser Serie handelte über das Thema ‚Das Entdecken wahrer Exzellenz‘ und wir erhielten viele positive Rückmeldungen aus der ganzen Welt. Hier sind nur einige:

Frau Meena Menon, Nashville, USA: „Ich erfreue mich sehr an Ihrem Studienkreis; feine Unterschiede wie die Verschiedenheit von Perfektion und Exzellenz wurden so gut erklärt. In unserem Studienkreis hier beschäftigen wir uns mit Jonathan Roofs ‚Wege zu Gott‘, Band 3, und wir werden ein Sai Treffen am 22. Oktober 2011 haben. Ich wünschte, dass ihr alle hier bei unserem Studienkreis und bei unserem Sai Treffen sein könntet.“

Minesh, UK: „Die Diskussion ließ mich die Wichtigkeit von Qualität auf einer viel tieferen Ebene verstehen. Ihre Erzählungen von Swamis Beobachtungen und Aufmerksamkeit für das Detail waren sehr hilfreich. Vielen Dank, dass Sie uns auf den rechten Weg geführt haben.“

Dreethi, Mauritius: „Ich bin Medizinstudent und in diesem Bereich gibt es viel Wettbewerbsverhalten. Aber jetzt möchte ich nicht vom rechten Weg abkommen. Ihr Studienkreis über Exzellenz war wirklich sehr bereichernd.“

Frau Lata Sri Sathya Kumar, Sultanat von Oman: „Gerade als ich mich darauf vorbereitete, die Aussage ‚Yoga Karmasu Kaushalam‘ (Exzellenz in der Handlung ist Yoga) umfassend zu bearbeiten, siehe da, da gab es in Ihrem Studienkreis fertiges Material bezüglich des Entdeckens wahrhafter Exzellenz. Es gab klare Einsichten über eine Menge Dinge. Ich kann es kaum erwarten, die anderen Episoden zu lesen.“

Es gibt viele Briefe wie diese. Aber da war eine Mail mit einer speziellen Bitte von Frau Aruna Narayanan, San Jose, USA, einen Studienkreis über Liebe zu veranstalten. Das ist nun tatsächlich das Thema der jetzigen Episode.

Liebe ist solch ein unauslöschlicher Teil in jedermanns Leben, denn sie berührt jeden auf die eine oder andere Weise und je eher wir dieses Prinzip verstehen, desto besser ist es für uns. Abgesehen von Amey Deshpande (AD), Sai Giridhar (SG), K. M. Ganesh (KMG) Bishu Prusty (BP) und Herrn G. S. Sriragarajan (GSS), der der Moderator dieser Sitzung ist, gibt es in dieser Episode einen speziellen Teilnehmer, der nun die Sitzung beginnt, indem Er das Konzept der Liebe für uns mit Seiner wohlklingenden Stimme vorstellt. Lassen Sie uns Ihm zuhören:

Swami singt: „Liebe ist meine Form“

GSS: Ich denke, dass dieses Lied alles sagt. Es bedeutet, dass Liebe weder ein Konzept, ein Gedanke noch eine Idee ist, sondern eine Erfahrung. Wenn wir heute über Liebe diskutieren, so ist uns allen klar, dass wir nicht über die Liebe sprechen, die die Menschen normalerweise, in konventioneller Weise, assoziieren. Natürlich müssen wir auch das diskutieren, aber wir werden uns auf die Liebe konzentrieren, über die Swami immer spricht, die eine erhebende Form der Liebe ist. Tatsächlich sagt Bhagawan: ‚Das Leben selbst ist Liebe. Es gibt nicht zwei, nur eines, und die Liebe ist die ureigene Natur des Lebens, genau wie das Brennen die Natur des

Feuers ist oder Nässe die Natur des Wassers oder Süße die Natur des Zuckers. Liebe ist die Frucht des Lebens.' Und Mahatma Gandhi sagte: **„Wo Liebe ist, da ist Leben.“** Victor Hugo drückte es so aus: **„Das Leben ist die Blume, für die Liebe der Honig ist.“**

Liebe ist wirklich universell und alle Religionen sprechen über göttliche Liebe auf der gleichen Wellenlänge. Zum Beispiel sagt die Bibel: ‚Liebe ist geduldig, Liebe ist freundlich, sie ist nicht neidisch, sie ist nicht prahlend, sie ist nicht stolz, sie ist nicht selbstsüchtig und stellt keine Liste von Fehlern zusammen.‘ Der Koran verweist auf Allah in Kapitel 85, Vers 14, als *Al Buruj*, was bedeutet: ‚Er ist wirklich vergebend und allumarmend in Seiner Liebe. Er spricht auch vom Allmächtigen als *Al Wadood*‘, was bedeutet, dass Gott Selbst unendliche Liebe und Mitgefühl ist.

Nun, dies mögen sehr schwer zu verstehende Definitionen von Liebe sein. Daher möchte ich vorschlagen, wir beginnen, indem wir unser eigenes Verständnis von Liebe und unsere eigene Sichtweise bezüglich Liebe ausdrücken. Und dann werden wir sehen, wie wir diese verschiedenen Sichtweisen in Beziehung zu dem vereinigenden Gedanken, über den Swami als göttliche Liebe spricht, setzen können.

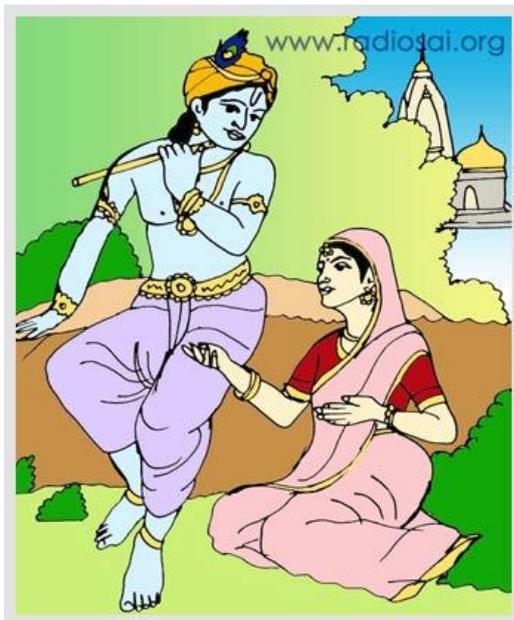
Also, warum beginnen wir nicht mit Giridhar.

Text im Bild: *Das Leben selbst ist Liebe. Es gibt nicht zwei, nur eines, und die Liebe ist die ureigene Natur des Lebens, genau wie das Brennen die Natur des Feuers ist, oder Nässe die Natur des Wassers oder Süße die Natur des Zuckers. Liebe ist die Frucht des Lebens. (Bild entfernt wegen Copyright)*

Wirkliche Liebe gibt ohne irgendwelche Erwartungen

SG: Ich erinnere mich an eine Geschichte, die Swami einem unserer Brüder im Interviewraum erzählte. Er führt uns zurück in das *Dwapara Yuga*, als Gott Krishna nach vielen Jahren nach Brindavan zurückkehrt und, nachdem Er Mutter Yashoda und Vater Nanda gesehen hatte, an das Ufer des Flusses Yamuna geht, um Radha zu treffen.

Radha sitzt unter einem wunderschönen Baum und ist, wie immer, versunken in der Liebe für ihren geliebten Krishna. Der Herr rennt und steht dann vor ihr, hoffend, dass sie angenehm überrascht sein möge. Aber sie sieht Ihn nur an und lächelt sanft. Krishna ist verwirrt. Er sagt: „Radha, freust du dich nicht, dass Ich zurückgekommen bin?“



Radha sagte zu Krishna: „Ich wünsche gar nichts von Dir, nicht einmal deine Liebe.“

Radha sieht Ihn fragend an und geht dann an den Fluss, nimmt eine Hand voll Wasser, ruft Krishna und sagt: „Sieh', Krishna, bist Du nicht in jedem Tropfen dieses Wassers?“ Nun läuft sie zu dem Baum, unter dem sie gesessen hatte, zeigt auf ein Blatt und sagt dann: „Bist Du in jedem einzelnen Blatt dieses Baumes gegenwärtig? In jedem Windhauch und in jedem Atom dieses Brindavan, da ist nur Krishna und nichts anderes! Wann bist Du fortgegangen, dass Du zurückgekommen bist, wie Du sagst?“

Als Krishna dies hörte, war Er so erfreut, dass Er sagte: „Radha, erbitte, was immer du willst, und Ich werde es dir geben.“

Sie antwortete: „Ich wünsche gar nichts von dir.“

„Nicht einmal Meine Liebe?“ fragte Krishna.

Radha sagte: „Krishna, ich weiß, dass ich Dich liebe und Du mir hörst. Das ist genug für mich. Ich erwarte gar nichts von dir, ja, nicht einmal Deine Liebe.“ In dem Moment, sagte Swami, fiel Krishna auf Seine Knie und sagte: „Radha, zum ersten Mal habe Ich etwas von Meinem Devotee bekommen. Liebe gibt ohne Erwartungen.“

KMG: Wirklich, Radhas Liebe war die reinste; aber mal ehrlich, zu verbalisieren, was Liebe ist und was sie bedeutet, ist so gut wie unmöglich.

Gemäß meinen Verständnismöglichkeiten gibt es ein sehr fundamentales Streben in allen Lebewesen – die Suche nach Freude, glücklich zu sein. Jeder möchte glücklich sein und wie Swami es ausdrückt: „Freude“ ist tatsächlich unsere wahre innere Natur. Wenn wir diese Freude erfahren, sind wir in absoluter Harmonie mit uns selbst, was das Geheimnis von Zufriedenheit ist.

Darum empfinde ich, dass Liebe eine Emotion oder ein Gefühl ist, das ein Milieu für ein Hervorsprießen dieser Freude und dieses Glücklich-Seins aus unserem Herzen unterstützt. Darum sucht und dürstet jeder nach Liebe.

GSS: Bishu, was hast du dazu zu sagen?

BP: Lasst es mich ein wenig anders ausdrücken. Ich möchte mich auf eine Geschichte beziehen, die mir vor einiger Zeit mitgeteilt wurde. Es ist die Geschichte des Opfers einer Mutter während des Erdbebens, das die Provinz Sichuan, in China, im Mai 2008 zerstörte.

Das berührende Bild einer Mutter, die ihr Kind während des Erdbebens in China 2008 auf Kosten ihres eigenen Lebens beschützt (entfernt wegen copyright).

Nachdem das Erdbeben vorüber war, erreichten Rettungskräfte die Ruinen des Hauses einer jungen Frau und durch die Risse sahen sie einen toten Körper. Aber sie bemerkten, dass es da etwas Merkwürdiges in ihrer Position gab – sie war geduckt, als ob sie beten würde und ihre beiden Hände schienen ein Objekt zu halten. Das zusammengebrochene Haus war auf ihren Rücken und ihren Kopf gefallen. Also legte der Leiter dieses Teams seine Hand durch die Risse und berührte ihren Körper; er war kalt und ruhig. Offensichtlich war sie tot. Die Retter machten sich bereit weiter zu gehen, aber der Leiter des Teams, angetrieben durch den sechsten Sinn, blieb plötzlich stehen. Etwas in ihm sagte, dass er zu der Frau zurückgehen sollte. Und jetzt legte er seine Hand durch die engen Risse, um nach dem kleinen Raum unter dem toten Körper zu suchen. Und dann plötzlich schrie er aufgeregt: „Da ist ein Kind; da ist ein Kind!“

GSS: Das Kind, nehme ich mal an, lebte....

BP: Ja, es lebte! Die Mutter hatte das Kind so gut beschützt, dass das Kleine glücklich schlief.

GSS: Das ist wirklich berührend!

BP: Nun, es heißt, dass da auch noch eine Botschaft auf einem Handy war, das gefunden wurde, die lautete: „Baby! Wenn du überlebst, musst du dich daran erinnern, dass ich dich liebe.“

Gut, ich weiß nicht, ob dieser Teil davon wahr ist, dennoch, das ist definitiv die unausgesprochene Botschaft dieser erstaunlichen Mutter. Stelle dir jetzt vor, dieses Opfer unvorstellbare Millionen mal zu multiplizieren und was man dann wahrscheinlich erhält, ist ein flüchtiger Blick auf eine Liebe, die absolut tief und ungeheuer berührend ist – das ist Göttliche Liebe. Denke jetzt an Swami. Wenn wir schauen, was Er in Seinem Leben getan hat: Er hat Sich einfach Selbst komplett anderen hingegeben. Selbst in den allerletzten Jahren, so erinnere ich, saß Er normalerweise lange Zeit an den Abenden, manchmal sogar bis 21.00 Uhr, in der Sai Kulwant Halle, sah sich die Programme an und erfüllte die Herzen jedes Devotees mit Freude. Ich empfinde diesen Zenit bedingungsloser Zuneigung, diesen Gipfel der Aufopferung, diesen Zustand höchster Selbstlosigkeit als Liebe.

GSS: Amey, wie ist dein Verständnis davon?



Gott Rama, der von Mutter Kaykeyi einen Gefallen erbittet, um Seine göttliche Mission auszuführen.

AD: Es ist so schön, all diese verschiedenen Konzepte und Geschichten zu hören; sie sind auch überwältigend. Mein eigenes Verständnis von Liebe ist nicht sehr verschieden davon. Tatsächlich, als Bishu über diese Mutter gesprochen hat, erinnerte mich das an ein anderes hervorragendes Beispiel dafür, was die Liebe einer Mutter bedeutet. Nun, es dauerte drei *Yugas*, bis der Avatar zurückgekommen ist und uns die wirkliche Bedeutung gegeben hat. Ich spreche von der Liebe der Mutter Kaikeyi. Hier war eine Mutter, die ihren guten Namen, ihren Ruhm und die von ihr am meisten geliebte Wesenheit – Rama Selbst – opferte. Wir glauben, dass Kaikeyi Rama aufforderte in den Wald zu gehen, aber Swami sagt, dass es tatsächlich Rama Selbst war, der ein paar Wochen zuvor zu Kaikeyi gesagt hatte: **„Mutter, wenn du Mich liebst ... und ich weiß, dass du Mich am meisten liebst ... so hilf Mir Meinen göttlichen Auftrag auszuführen. Und dafür musst du für den Rest deines Lebens die Schmach auf dich nehmen. Bist du bereit, das zu tun?“ Und sie sagte einfach: „Ja, ich bin einverstanden.“**

SG: Wirklich, Swami sagt, dass heute keine Eltern ihr Kind jemals nach Kaikeyi benennen.

AD: Sehr wahr. Daher denke ich, dass es diese Art von Liebe ist, die man haben muss.

BP: Es ist höchste Aufopferung!

GSS: So ist es interessant die verschiedenen Aspekte der Liebe, über die wir gesprochen haben, zu sehen: Liebe als Geben und Liebe als Aufopferung. Dies sind eindeutig die verschiedenen Charakteristika der Liebe; aber ich versuche auch zu verstehen, was Liebe sein könnte.

Was das betrifft, so erinnere ich mich daran, was Bhagawan Baba sagt: „Ich habe Mich Selbst von Mir Selbst getrennt, um Mich Selbst zu lieben.“ Liebe ist der kosmische Kleber, der sich während des großartigen Aktes der Trennung manifestiert, was die letztendliche Vereinigung sicherstellt. Wenn also Gott wie ein göttlicher Magnet ist, der Sich Selbst in kleinere Magneten unterteilt, so ist Liebe diese magnetische Kraft, die alles zurückbringt und miteinander vereint.

Wenn wir das Wort ‚Religion‘ verstehen wollen, seht, wie schön Swami es erklärt. Er sagt: **„Es gibt nur eine Religion, die Religion der Liebe.“ Aber Religion stammt tatsächlich von dem lateinischen Wort ‚religere‘. Essentiell bedeutet es ‚versuchen die Schöpfung zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinen‘.**

(Text im Bild: Ich habe Mich Selbst von Mir Selbst getrennt, um Mich Selbst zu lieben.)

An einer Stelle sagt Swami: „Liebe transponiert das Selbst auf ein anderes und die beiden beginnen wie eines zu denken, zu sprechen und zu handeln. Wenn Liebe mehr und mehr an sich zieht, werden mehr und mehr Wesenheiten zu einem vereint.“ Ausweitung, sagt Bhagawan, ist die grundsätzliche Essenz der Liebe.

Daher empfinde ich, dass die beste Möglichkeit weiter zu machen darin besteht, zu versuchen, die Manifestation dieser Liebe in verschiedenen Ausdrucksformen zu verstehen. Eigentlich ist es erstaunlich, dass ihr beide über Mutterliebe gesprochen habt. Und ich vermute, dass die Mutterliebe diejenige ist, die der göttlichen Liebe am nächsten ist. Aber lasst uns auch versuchen, die verschiedenen anderen Formen der Liebe zu verstehen. Um es leichter zu machen, lasst sie uns in die Rahmen von *Vyashti*, *Samashti*, *Srishti* und *Parameshti* setzen.

Zuerst werden wir über *Vyashti Prema* sprechen, *Prema* oder Liebe von Individuen zueinander, dann kommen wir zu *Samashti Prema*, oder Liebe für die Gemeinschaft, Gesellschaft und das Land; als Nächstes fahren wir mit *Srishti Prema* fort, Liebe für die gesamte Schöpfung, die Natur. Zum Schluss werden wir *Parameshti Prema* oder Liebe zu Gott diskutieren.

Text im Bild: *Vyashti Prema* - Liebe für eine Person, *Samashti Prema* – Liebe für ein Land, *Srishti Prema* – Liebe für die Schöpfung, *Parameshti Prema* – Liebe zu Gott (*Bild entfernt wegen Copyright*)

Vyashti Prema – Liebe von Individuen zueinander

Nun, *Vyashti Prema* existiert auf vielfältige Weise. Wir haben *Moha*, *Anuraga*, usw. und Swami hat ausführlich über all diese gesprochen. Also, warum beginnen wir nicht mit dem Wort, das eng mit Liebe verbunden wird, mit *Moha* oder Anhänglichkeit?

Es gibt eine Menge, was wir diesbezüglich verstehen müssen. Ist *Moha* Liebe oder ist Liebe *Moha*? Oder sind die beiden ineinander verschlungen? Lasst uns unsere Überlegungen mit diesem Punkt beginnen.

Giridhar, was denkst du darüber?

SG: Einmal, in Chennai, hatte Swami ein Treffen mit einigen von uns, wo es uns erlaubt war, ein paar Fragen zu stellen. Einer unserer Brüder fragte: „**Swami, akarshana ki moola karanam ent?**“ (**Was ist die eigentliche Ursache für Anziehung?**) Er muss sich verpflichtet gefühlt haben, diese Frage zu stellen, denn Anziehung ist, wie wir alle wissen, die Ursache für *Moha* oder Anhänglichkeit.

Swami wartete für einen Moment und sagte dann nur ein Wort: „*Drishti*“. Nach einigen Augenblicken fuhr Er fort: „***Shrishti lo lopam yemi ledu, drishti lone antha und***“, was bedeutet: **„Da ist kein Fehler in der Schöpfung; alles hängt von unserer Sichtweise ab.“**

KMG: Also bedeutet *Drishti* unser Wahrnehmen der Dinge...

(Text im Bild: Wahrnehmung – Drishti – Stadium 1, Materieller Wunsch – Korika – Stadium 2, Enttäuschung und Verzweiflung - Badha -, Stadium 3; gelöscht wegen copyright)

SG: Ja, unsere Wahrnehmungen.

GSS: Da ist ein Fehler in unserer Wahrnehmung, nicht in der Schöpfung.

SG: Der Fehler liegt in unserer Wahrnehmung...

BP: Es ist die Weise, wie wir es ansehen...

SG: Tatsächlich sagte Swami danach drei Worte: „***Drishti, Akarshana, Badha***“, so fast eine Sequenz von Vorkommnissen aufzeigend. Er erklärte, dass *Drishti* unsere Wahrnehmung ist, aufgrund derer wir uns von irgendwelchen Dingen angezogen fühlen, was im Grunde genommen *Akarshana* ist. Er benutzte auch noch ein anderes Wort ‚*Korika*‘, was ‚Wunsch‘ bedeutet. Swami sagte: „In dem Augenblick, wo du dich von etwas angezogen fühlst, steigt in dem Geist ein *Korika* oder materieller Wunsch auf. Und wenn aus irgendeinem Grund dieser Wunsch nicht erfüllt wird, dann führt das zu *Badha* oder Enttäuschung und Verzweiflung.“ Was für eine schöne Abfolge von Geschehnissen, so wie Swami es erklärte! *Drishti* führt zu *Akarshana*, *Korika* und dann zu *Badha*.

BP: Wunderbar!

Anziehung und das MAD Syndrom

AD: Sehr interessant. Wirklich, ich mochte die Weise, wie Herr Rangarajan es darstellte, indem er Liebe als den kosmischen Kleber bezeichnete, der alles verbindet. Daher nehme ich an, dass *Moha* etwas ist, das uns ein sofortiges Gefühl vermittelt, aber nicht lange andauert. **Dies erinnert mich an ein interessantes Syndrom, das in unserem Wohnheim allgemein verbreitet ist, und das wir als das MAD oder das Momentane Anziehungs- Ablösungssymptom (‚Detachment‘-Syndrom) bezeichnen.**

- Radio Sai Team



RADIO SAI STUDIENKREIS – 6

Liebe in all ihren Dimensionen verstehen

TEIL-2

AD: Die Theorie von MAD ist irgendwie so: Du fühlst dich nur so lange von einem Objekt angezogen, bis das nächste Objekt in deinem Gesichtsfeld erscheint. Viele von uns leiden wirklich an diesem Syndrom, wenn wir eine spezielle Sache lieben. Zum Beispiel habe ich kürzlich ein neues Telefon gekauft und ich liebe es innig. Aber in dem Moment, wo ich etwas anderes finde, wandert meine Liebe weiter... sie dauert nur so lange an, bis ich das nächste Gerät finde.

SG: Bis, vielleicht, das nächste Modell herauskommt.

KMG: Oder die Information davon bei dir ankommt...

AD: Ja, ich höre von dem nächsten Gerät und plötzlich verschwindet meine sogenannte Liebe für dieses Telefon und jetzt fühle ich mich von etwas anderem angezogen.

GSS: Ich denke, dass wir alle von diesem MAD Syndrom infiziert sind.

AD: Ja, auf verschiedene Weise...

SG: Und ich glaube nicht, dass es Psychiatrische Kliniken gibt, die dieses Syndrom behandeln können!

GSS: Abgesehen von Swami ...

AD: Auf diese Weise verbinden wir uns alle mit dem MAD Syndrom.

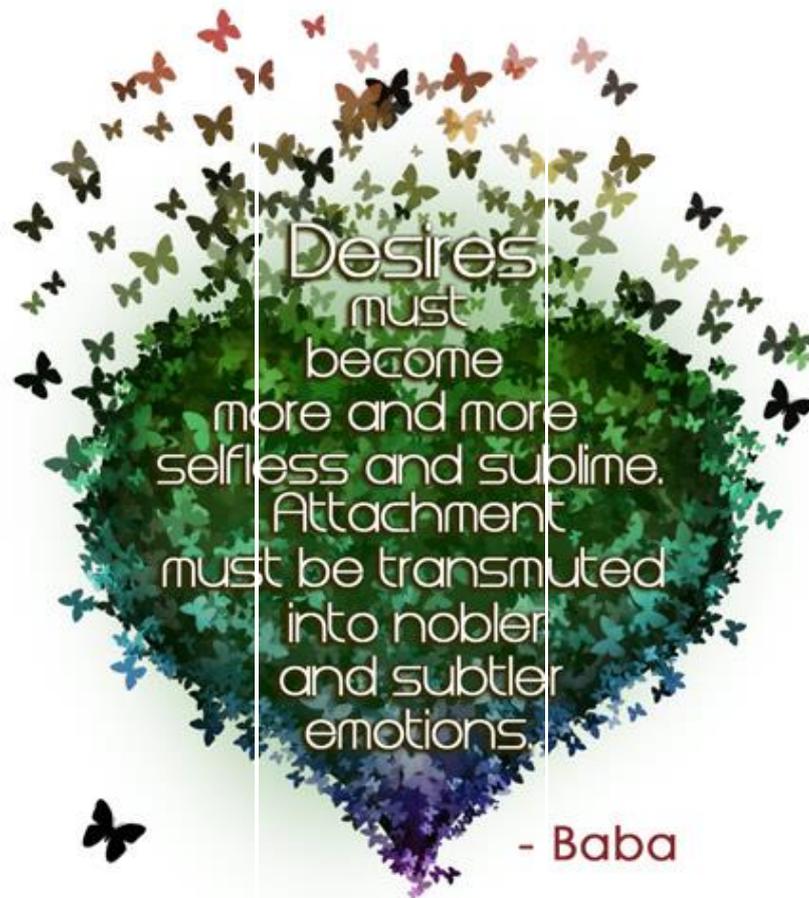
GSS: Amey, ich möchte gern dieses MAD Syndrom, von dem du gesprochen hast, analysieren. Es ist sehr interessant und es basiert wieder einmal auf dem, was Swami gesagt hat. Wenn wir eine Weile innehalten und über den Prozess dieser *Moha* nachsinnen, werden wir herausfinden, dass es dem folgenden Muster folgt: Wenn wir jemanden oder etwas lieben, so ist die sofortige Reaktion darauf, dass wir es besitzen wollen.

AD: Sehr wahr.

Liebe ist Selbstlosigkeit, Bindung ist Besitzgier

GSS: Nun, warum passiert dies? Bhagawan sagt, dass man auf der Straße gehen und etwas in einem Geschäft sehen könnte; es könnte eine schöne Vase oder ein Gemälde sein. Es gefällt einem so gut, dass der erste Gedanke ist, es zu kaufen. Swami fragt, warum man es kaufen möchte? Man kann es so lieben, wie es im Geschäft ist, aber man möchte es kaufen, da wir das Objekt, das wir lieben, als etwas von uns Getrenntes betrachten. **Unsere Liebe dafür bringt uns dazu es zu besitzen, im falschen Verständnis, dass wir**

durch das Besitzen eins damit werden.



(Text im Bild: Wünsche müssen immer selbstloser und edler werden. Bindung muss in noble und feinere Gefühle verwandelt werden. - Baba)

Einmal fragte ein Devotee Bhagawan, warum der Geist sich so von der äußeren Welt angezogen fühlt, es aber als schwierig empfindet, im Selbst zu verweilen. **Bhagawan erklärte, dass der Geist das gesamte Universum als etwas von ihm Verschiedenes behandelt und daher jeden Versuch unternimmt, sich durch das Mittel der Liebe mit Objekten zu vereinen, die er mag.** So sehen wir wieder einmal den kosmischen Kleberaspekt der Liebe auf der äußeren Ebene wirken, um diese Einheit herzustellen. Die Absicht ist ernst gemeint, aber das Verständnis ist fehlerhaft.

Durch den Besitz von Menschen oder Objekten, statt der Einheit mit ihnen, werden wir nur daran gebunden. Und wie Giridhar sagte, wohin führt diese Anhaftung? Sie führt zu Kummer im Wechsel mit Freude und das Endergebnis ist, dass wir keine Erfüllung in solcher Art von Liebe finden und ein Gefühl von Hohlheit überwiegt. Ich glaube, dass dies das ist, was Amey tatsächlich meinte.

AD: Sehr wahr.

GSS: Bishu, wie siehst du die Sache?

BP: Nun, die höchste Liebe, die sich als *Moha* manifestiert, wirft Probleme auf, wenn wir uns von Dingen angezogen fühlen. Und ich möchte eine Begebenheit mit euch teilen, wo eine Person wirklich in der Lage war, das zu transzendieren; es war ihm möglich, diese *Moha* zu etwas sehr Göttlichem zu sublimieren.

Es ist ein Vorfall, der in Verbindung mit dem Leben von Herrn Victor Kanu, der kürzlich verstorben ist, steht. Er war ein beispielhafter Devotee von Swami und es gab eine Zeit, da er der Hochkommissar von Sierra Leone für Großbritannien, Norwegen und Schweden war; und später wurde er Sai Devotee und lebte in London.

Während eines Interviews im Juli 1989 sagte Swami plötzlich zu ihm: „**Victor, gehe nach Sambia und verbreite Meine Botschaft der Liebe dort. Baue eine Schule!**“ Er war perplex und dachte ‚Sambia ist ein fremdes Land‘, da er dort nicht öfter als einmal gewesen war. Seine Frau war verblüffter als er, so dass sie einfach herausplatze: „Swami, woher bekommen wir das Geld?“ Bhagawan reagierte spontan und sagte: „Verkauft euer Haus!“

GSS: Mein Gott ...



Dr. Victor Kanu (rechts in weiß) in der Sathya Sai Schule von Sambia, der 'Wunderschule', wo er als Instrument diente, diese aufzubauen.

BP: Baba sagte: „**Verkauft euer Haus und benutzt das Geld, um eine Schule zu kaufen und wenn das nicht genug ist, leiht Geld von der Bank.**“ Und ihr wisst, was sie taten, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Sie reisten sofort nach London zurück, verkauften alles, was sie hatten, Grundbesitz, Haus, Töpfe, Pfannen und Vorhänge. Bald zogen sie nach Sambia um und eröffneten eine Schule, die jetzt als die ‚Wunderschule‘ von Sambia bejubelt wird.

AD: Fantastisch!

BP: Also ist er eine Person, die tatsächlich ihre Bindung an Dinge sublimiert und solch einen erhöhten Status erreicht hat. Dies zeigt, wie man tatsächlich diese *Moha* oder Bindung an Objekte in etwas Höheres umwandeln kann.

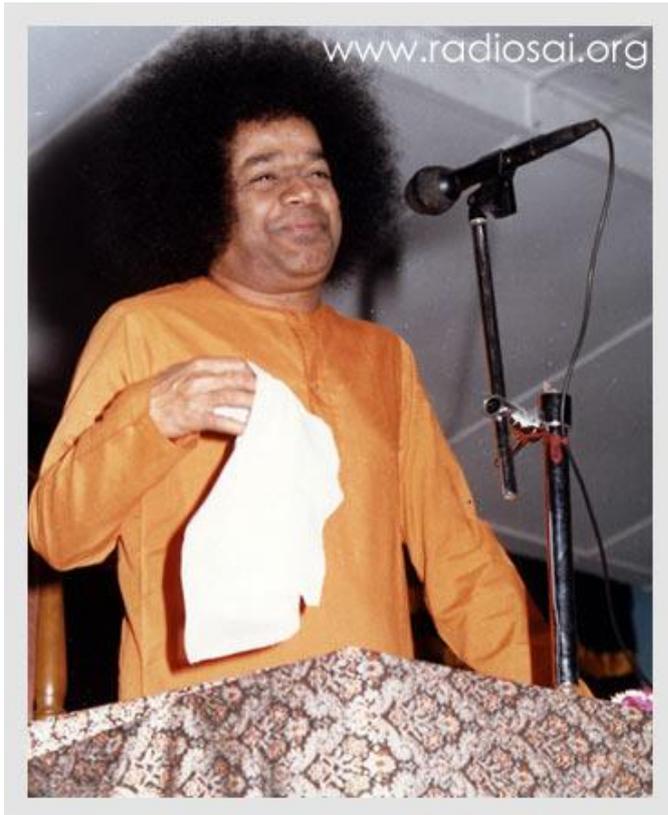
AD: Ja, die ganze Idee ist, wirklich die Bindung zu sublimieren, so dass sogar die Bindung an ein vermeintlich materielles Objekt auf eine gänzlich andere Ebene gehoben werden kann. Und wir haben viele Beispiele, um diese Idee zu veranschaulichen.

Wer dachte wohl vor zehn Jahren, dass Bill Gates eines der führenden Beispiele für das Verschenken seines Reichtums sein würde? Wir haben ihn immer mit ‚macht eine Menge Geld‘ assoziiert. Es gibt da einen Vorfall, von dem ich glaube, dass er dieses Denken vollständig veränderte. Bei einem Besuch in Afrika sollte er an einer Safari in der Savanne teilnehmen und aus irgendeinem Grund wurde das gestrichen. Er besuchte dann ein Dorf und war berührt von der völligen Armut, in der die Menschen lebten. Es wird gesagt, dass er und seine Frau Melinda sich in dem Augenblick fragten, wie sie ein Leben leben konnten ...

GSS: In solch verschwenderischer Weise ...

AD: In solchem Luxus, während andere menschliche Wesen in grässlicher Not lebten und das, so sagt man, soll seine Perspektive zum Leben verändert haben. Heute wird Gates als einer der größten Menschenfreunde der Welt gefeiert. Es gibt verschiedene Beispiele in unserem eigenen Land. Herr Azim Premji, der Vorsitzende von Wipro Technologies Ltd., gab zwei Milliarden Dollar aus seinem Privatbesitz für den Aufbau verschiedener Grundschulen an unterschiedlichen Orten im Lande, da er fühlte, dass es das ist, was Indien braucht. Ich denke, dies sind die wenigen Augenblicke im Leben, wo Dinge und Perspektiven sich verändert haben und sie fähig waren, ihre *Moha* oder Bindung an materiellen Reichtum zu sublimieren für etwas, was die ganze Welt erhebt.

GSS: Ganesh, was sind deine Gedanken dazu?



KMG: Mein Verständnis von *Moha* ist, falls richtig, dass sie zur Kraft gehört, die gekommen ist, um uns zu täuschen. Wir und viele Menschen um uns herum beschweren sich, dass wir nicht weiterkommen bei einer Gewohnheit oder einem nicht enden wollendem Muster im Leben.

Eines der merkwürdigsten Muster bezüglich *Moha* ist, dass wir an einigen Gefühlen oder Emotionen in Verbindung mit einer bestimmten Sache festhalten und dann fortfahren und uns beschweren, dass diese Person oder dieses Objekt uns zurückhält und unser Leben miserabel macht. Wir vergessen, dass jedes Objekt oder jeder Mensch, der in unser Leben tritt, eine genau definierte und begrenzte Rolle zu spielen hat. Kein Objekt und keine Person kann uns Vollständigkeit oder die Fülle, die der Geist imaginiert, geben.

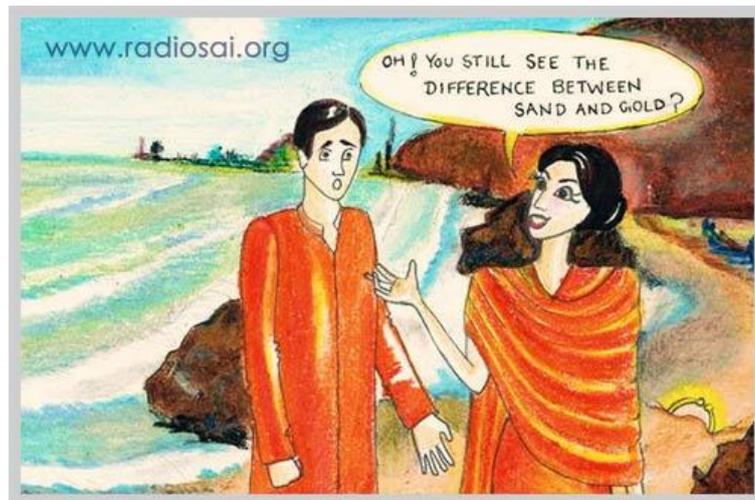
Lasst mich euch ein Beispiel geben: ein Mensch in *Moha* ist wie eine Person, die ein Glas Wasser hält. Wenn sie es für einige Sekunden zu dem Zweck hält, es an ihren Mund zu führen, um

ihren Durst zu löschen, dann gibt es kein Problem. Selbst wenn sie das Glas für eine Minute oder so wegen der Schönheit und Eleganz des Glases hält, ist da kein Problem. Aber wenn aus der Minute Stunden und schließlich Tage werden, beginnt der Arm des Menschen gefühllos und schmerzhaft zu werden, denn er hält das Glas immer noch aus Anbindung. Dann beginnt er sich zu beschweren, dass sein Arm schmerzt und bittet um eine Massage oder Behandlung, aber das wirkliche Heilmittel befindet sich im Geist, der unwillig ist, das Glas aus Anhaftung abzustellen. ***Moha* kann uns auch dazu bringen, den Zweck des Lebens selbst zu vergessen.**

GSS: Sehr wahr.

SG: Tatsächlich erzählt Swami selbst ein ähnliches Beispiel. Er nimmt ein Taschentuch vom Vortragstisch und fragt: „Wie lange könnt ihr dieses Taschentuch halten? Es ist nicht das Taschentuch, das sich an euch festhält, ihr haltet es fest. Nach einiger Zeit empfindet ihr einen Schmerz in der Schulter, geht zu einem Arzt, um ihn behandeln zu lassen und versucht auf verschiedene Weise dieses Leiden zu mildern, derweil die Lösung einfach ist. Lasst nur das Taschentuch fallen. In dem Augenblick, wo ihr es fallen lasst, ist eure Hand frei und der Schmerz ist vergangen.“

Also realisieren wir nicht, dass das fundamentale Problem entsteht, wenn wir an zu vielen Dingen festhalten.



(Text im Bild: Oh! Siehst du immer noch den Unterschied zwischen Sand und Gold?)

KMG: Und das ist, so empfinde ich, hauptsächlich wegen des Gefühls der Unsicherheit, das jemand empfindet; er denkt, dass er etwas verlieren könnte und das bringt ihn dazu, es festzuhalten.

AD: Swami hat diesen Fakt so einfach und leicht illustriert.

GSS: Ich denke, dass es grundsätzlich ganz und gar um das Verstehen des Geistes geht und nicht um die physische Existenz. Swami lebte inmitten so vieler materieller Objekte und wir wissen, dass Er an absolut gar nichts gebunden war. Es ist genau so, als wenn du versuchen würdest, Wasser in deiner Hand zu halten; je mehr du es versuchst, so fließt es einfach davon. Es geht also darum, wie wir diese Anhaftung überwinden. Ich erinnere mich, dass Swami gesagt hat, je mehr wir hinter etwas herlaufen, umso mehr weicht uns das Objekt aus und läuft vor uns weg. Aber, wenn wir uns davon lösen, läuft es tatsächlich hinter uns her.

BP: Wie eine Mutter und ihr Kind!

GSS: Ja, zweifellos. Aber das Schlimmste ist, so glaube ich, sich in der Angelegenheit, selbst ungebunden zu sein, zu täuschen und andere Menschen zum Losgelöstsein aufzufordern. Es gibt da eine schöne Geschichte, die Swami benutzt, um uns zu helfen dies zu verstehen.

Ein Ehepaar befindet sich auf einer Pilgerreise und ist in der Stimmung, Gott in einer sehr spirituellen Umgebung zu verehren. Auf einem Spaziergang am Strand bemerkt der Ehemann einen goldenen Armreifen im Sand. Da er denkt, dass nichts die spirituellen Gedanken seiner Frau stören oder ihren Geist zum Schwanken bringen sollte, schiebt er etwas Sand über den Armreifen, wie um ihn zu verstecken. Die Frau bemerkt dies und lacht laut heraus. Als der Ehemann sie bezüglich des Grundes fragt, erwidert sie: „Oh! Siehst du immer noch einen Unterschied zwischen Sand und Gold?“ Daher, man weiß nicht wirklich, was echtes Losgelöstsein bedeutet. Es ist etwas, das von innen kommen muss.

- Fortsetzung folgt -

- Radio Sai Team



BETRACHTUNGEN AUS PRASHANTI NILAYAM ÜBER DIE VEDEN - 04

VERSTÄNDNIS DES PURUSHA SUKTAMS

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prasanthi Nilayam,

ich hoffe, Sie erinnern sich daran, dass mein Hauptanliegen dieser Serie über die *Veden* darin besteht, Ihnen ein weitgefächertes Verständnis dessen zu vermitteln, worum es bei diesem großartigen Vermächtnis der Menschheit geht, und dann als nächstes zur Schilderung überzugehen, wie die *Veden* in alten Zeiten der stete Lebensbegleiter des Menschen waren. Als Teil dieses Programms gab ich in den ersten beiden Sendungen eine allgemeine Einführung und in der dritten – meiner letzten Sendung – vermittelte ich Ihnen einen kleinen Einblick in die berühmte *Taittiriya Upanischad*.

Unter Beibehaltung derselben Vorgehensweise werde ich in meiner heutigen Sendung einen kurzen Überblick über das gleichermaßen berühmte *Purusha Suktam* geben. Die *Taittiriya Upanischad* und das *Purusha Suktam* sind sozusagen nur Kostproben. Es gibt noch viele andere Beispiele, die man heranziehen könnte, doch ein Grund, weshalb ich mich auf die beiden genannten konzentriere, ist ihre häufige Rezitation in Prasanthi Nilayam. Außerdem hat Radio Sai bereits eine ausführliche Serie über diese zwei ‚Favoriten‘ ausgestrahlt. So dachte ich, die Anbindung an die beiden könnte für Sie einen einfacheren Übergang zum Thema der *Veden* bilden.

Die Bedeutung des ‚Purusha Suktam‘

Was genau ist ein ‚Suktam‘? Das Wort ‚Suktam‘ bezeichnet ganz einfach ein ‚gutes Wort‘. Folglich ist der Sinn des *Purusha Suktams*: Die Verherrlichung des *Purushas*. Dies ist der Inhalt der wundervollen Hymne mit vierundzwanzig Versen. Da erhebt sich die Frage: Wer ist jener *Purusha*, und weshalb wird Sein Lobpreis gesungen? Der *Purusha* ist kein anderer als der Höchste Herr, der wiederum mit vielen Namen angerufen wird. In dem erwähnten *Suktam* ist der Begriff *Purusha* der gebräuchlichste Name. Wie Krishna Arjuna in der *Bhagavad Gita* erklärt, ist Gott in letzter Analyse formlos, absolut und jenseits von Raum wie auch von Zeit.

Purusha ist einer der Namen für diesen formlosen und abstrakten Gott. Natürlich gibt es noch viele andere Namen wie *Paramatma*, *Brahman*, *Parabrahman* usw. Nennt Ihn bei irgendeinem Namen, inklusive Allah, Jehovah oder wie auch immer. Tatsache ist, dass Gott, der Allerhöchste, den ich in meinen Ausführungen als *Purusha* bezeichne, grenzenlos, zeitlos, ewig, unwandelbar etc. ist.

Die obige Aussage könnte sofort Zweifel aufkommen lassen. Wenn der Höchste Herr, genannt *Purusha*, so „unnahbar“ ist, wie sind dann Swamis Worte zu verstehen: „Ich bin in dir, über dir, unter dir, vor dir, hinter dir?“ Die Antwort ist einfach.

Wenngleich gesagt wird, dass der Allerhöchste in Seiner ewigen Wohnstätte jenseits von Raum und Zeit weilt, so hat Er sich dennoch in das begrenzte Universum ‚projiziert‘, um in vielen verschiedenen Formen zu erscheinen. So gesehen, durchdringt Er auch das Universum.

Folglich ist Gott beides – jenseits der Schöpfung und in der Schöpfung. Jenseits ist Er in Seinem absoluten Aspekt. Nun gut, doch was heißt ‚in der Schöpfung‘? Der göttliche Herr hat als Krishna-*Avatar* hierfür eine einleuchtende Erklärung gegeben.

Alles ist Gott

Krishna sagt, dass Gott in der Schöpfung beides ist. Nicht manifest, wie auch manifest. Der manifeste Aspekt ist leichter zu verstehen. Kurz gesagt heißt dies, dass alles, was Teil des physischen Universums ist, im Endeffekt Gott ist – und nichts als Gott. Wenn man also bis auf den Grund der Aussage vordringt, ist auch der Wind Gott, Bäume sind Gott, Berge sind Gott, Flüsse sind Gott, eine Krähe ist Gott, ein Geier ist Gott usw. Was immer es ist – es ist Gott! Klingt das nicht überwältigend? Ja, wenn wir uns ernsthaft damit auseinandersetzen, können wir nicht umhin, überwältigt zu sein.

Die Macht Gottes

Hartgesottene Ungläubige von heute würden den Kopf darüber schütteln und lächeln, vielleicht herablassend. „Welcher Unsinn“, wäre ihre Reaktion. „Wie kann der Wind Gott sein?“ Hören wir, was Swami über den Wind sagt: Manchmal stellt Er in seinen Ansprachen die Frage: „Hat der Mensch einen Ventilator hergestellt, der so stürmisch wie ein Taifun oder Orkan wüten kann?“ Dies sind zwar nicht exakt Seine Worte, aber sie vermitteln das Wesentliche seiner Aussage.

Halten Sie nur einen Moment inne und denken Sie nach. Wie viele von uns wissen überhaupt, dass bei einem Taifun die Windgeschwindigkeiten 250 km/h erreichen? Ja, 250 km/h. Ist Ihnen bekannt, dass ein Orkan der Stufe 4 – und solche fegen immer mal wieder über den Atlantik – so groß ist wie der Staat Texas, und etwa einen halben Meter Regen mit sich bringt? Und dass sogar an der Peripherie dieses Taifuns die Windgeschwindigkeit ca. 60 km/h beträgt? Wie Swami fragt: „Hat der Mensch ein Gebläse hergestellt, welches solche Luftbeschleunigungen erzeugen kann und noch dazu über derart ausgedehnten Flächen?“ Das ist der Punkt – woher kann solche Macht kommen, wenn nicht von Gott?

Wenden wir uns nun dem anderen Extrem zu und betrachten die Krähe. Die Menschen des alten Indiens verehrten die Krähe. Sie waren keineswegs verrückt, sondern empfanden einfach eine tiefe Ehrfurcht für die Balance in Gottes großartigem Master-Plan. Wie viele sind sich dessen bewusst, dass die wenig beeindruckende und eher unansehnliche Krähe eigentlich der ‚Abfallvernichter‘ der Natur ist? Wirft man etwas Verderbliches weg, so kommt die Krähe von irgendwo her, um es zu vertilgen. Die Menschen im alten Indien verehrten die Krähe, weil sie Gott in der Krähe sahen, der ihnen zu Hilfe gekommen war.

Das komplex organisierte Gleichgewicht der Natur

Wenn wir aufmerksam beobachten, so sehen wir, dass selbst das kleinste Objekt in der Natur – vom Plankton aufwärts – eine fein abgestimmte Rolle spielt, damit die Intaktheit und das Gleichgewicht der Natur gewahrt bleiben. Betrachten wir zum Beispiel den Fisch. Wie Swami sagt, reinigt der Fisch die Gewässer, sogar die gewaltigen Ozeane. Aber was macht der Mensch? Zuerst verunreinigt er die Gewässer und dann vernichtet er den Fischbestand beinahe massenweise.

Wenn wir dies alles wirklich gründlich und objektiv überdenken, dann sollte es mehr als deutlich sein, dass die Natur über einen sorgfältig ausgefeilten Master-Plan verfügt, in dem es viele Akteure – große und kleine – gibt, und in welchem jeder seine ganz spezielle einzigartige Rolle zu spielen hat. Wenngleich diese ‚Darsteller‘ uns in einer Vielfalt von Formen erscheinen, so werden doch in letzter Konsequenz alle Rollen von Gott gespielt.

Mag sein, dass wir nicht alles verstehen, doch das bedeutet nicht, dass der Master Plan und das kosmische Drama nicht existieren. Der Ungläubige wird vielleicht widerstrebend zugeben müssen, dass es möglicherweise so etwas wie einen Plan gibt, aber gleichzeitig wird er argumentieren, dass die Existenz eines Plans keineswegs die Führung eines verborgenen göttlichen Wesens voraussetzt. Die Menschen des alten Indiens hielten nichts von solchen Ausflüchten und sinnlosen Argumenten. Sie akzeptierten ohne Vorbehalt und auch voller Freude die Existenz eines Höchsten Herrn, ohne dessen Gnade oder Willen sich nicht ein einziges Atom bewegen kann.

Mit wenigen Worten verkünden die *Veden* deutlich und hörbar, dass Gott überall und in allem gegenwärtig ist – von der kleinen Ameise bis hin zu den Galaxien. Übrigens zitiert Swami häufig folgende Worte: „*Kshimalo*

Brahmaloka, in anderen Worten „Gott ist überall in der manifesten bzw. der materiellen Welt gegenwärtig – von der Ameise bis zu den Galaxien.“ Doch wie verhält es sich mit der nicht manifesten Gegenwart Gottes in der Schöpfung? Auch das ist nicht schwer zu verstehen – zumindest nicht im Grundsatz.

Die nicht manifeste Gegenwart Gottes

Gelehrte diskutieren die Allgegenwart Gottes unter Zuhilfenahme von drei wichtigen Wörtern. Diese sind: ‚Immanent‘, ‚Transzendent‘ und ‚Absolut‘. Im Universum ist Gott sowohl immanent und transzendent; Sein absoluter Aspekt erstreckt sich sogar jenseits des Universums. Lassen Sie uns dies Schritt für Schritt verinnerlichen.

Was meine ich, wenn ich sage: „Gott ist im Universum immanent?“ Betrachten wir einmal das physische Universum. Meiner Ausbildung nach bin ich Physiker und habe viele Bücher über das Wirken der physikalischen Gesetze im Universum geschrieben. Im Hinblick auf das Atom, die Relativität, Quantenmechanik und Elektromagnetik können wir mehr oder weniger vollständig sämtliche Eigenschaften des Atoms beschreiben. Alle Aussagen der Wissenschaft wurden genauestens nachgewiesen, und in der Tat haben viele Forscher allein für diese Arbeiten den Nobel Preis erhalten. Der Kernpunkt liegt hier darin, dass wir das physikalische Verhalten, unter ausschließlicher Anwendung der physikalischen Gesetze, erläutern können, ohne offen Gott in die Diskussionen einzubeziehen.

Nun gut. Bedeutet dies aber, dass Gott nicht existiert? Atheisten würden natürlich argumentieren, Gott sei nicht erforderlich und nicht relevant, etc. Doch die Weisen würden sagen: „Ja, die Dirac-Gleichung und ihre Erweiterung in Form der Quanten-Elektrodynamik von Feynmann erklärt zweifelsohne eine Vielzahl natürlicher Phänomene – aber woher kommen die Gesetze der Relativität, die Gesetze der Elektrodynamik und die Gesetze der Quantenmechanik? Gott ist in all diesen wundervollen Gesetzen immanent.“

Gandhi sagte einmal:

Es gibt eine undefinierbare mysteriöse Macht, die alles durchdringt. Ich spüre sie, wenngleich ich sie nicht sehen kann.

Gandhi sagte damit ganz einfach, dass Gott im Universum in jedem Atom immanent ist.

Wir wissen also, dass Gott im Universum immanent ist. Wie sieht es nun mit der Transzendenz aus? Mein Verständnis davon sieht wie folgt aus – wobei übrigens meine Ansicht durch Krischnas Worte im achten Kapitel der *Bhagavad Gita* geformt wurde. Betrachten wir ein menschliches Wesen oder einfach eine Ameise. Ich finde die Ameisen absolut erstaunlich. Übrigens tat dies auch der herausragende Physiker Feynman. Er beobachtete einmal tagelang ihr Verhalten. Auf der chemischen oder biologischen Ebene ist die Ameise lediglich eine Ansammlung von Biomolekülen unterschiedlicher Art. Doch diese ‚Ansammlung‘ ist in der Lage, erstaunliche Dinge zu tun. Sie kann sich bewegen und auch auf Situationen reagieren.

Nehmen wir zum Beispiel an, die Ameise bewegt sich auf dem Boden fort. Legt man ihr ein kleines Stück Papier in den Weg, reagiert sie sofort und ändert ihre Richtung. Wittert die Ameise Gefahr, so versucht sie, sich zu schützen. Sie weiß also, dass sie existiert, sie ist sich ihrer Existenz bewusst. Dieses Gewahrsein, dieses Bewusstsein lebendig zu sein, ist eine Fähigkeit, eine Macht jenseits der Macht, welche sich durch die Gesetze der Physik, der Chemie oder sogar der Biologie belegen lässt. Die Gesetze der Physik sind rein mechanische Gesetze. **Bis zum heutigen Tag ist es der Wissenschaft nicht gelungen zu sagen, was Leben ist, was Gewahrsein ist und was Bewusstsein ist; und dennoch existieren Leben, Gewahrsein und Bewusstsein – wie wir alle wissen.** Diese Lebenskraft, bzw. *Prana*, wie die Menschen der alten Zeiten sie nannten, ist der transzendente Aspekt Gottes. Ich könnte noch viele Beispiele anführen, werde sie aber momentan überspringen.

Wenden wir uns als nächstes dem absoluten Aspekt Gottes zu. Selbst dieser Aspekt ist auf Erden offenkundig. Betrachten wir einen Menschen, der von *Daya* (Mitgefühl) und *Kshama* (Duldsamkeit) erfüllt ist. *Daya* und *Kshama* sind ewige Tugenden, jenseits von Raum und Zeit. Darüber hinaus sind sie Aspekte des Allerhöchsten bzw. des *Purushas*. Erstrahlen sie in einem Menschen, so repräsentieren sie zu einem gewissen Grad die Gegenwart des Absoluten im Inneren, was Krischna als *Adhyatma* bezeichnet.

Zusammenfassung obiger Ausführungen

Summa Summarum: Das Universum, welches wir ebenso gut als Schöpfung bezeichnen können, ist sowohl der manifeste Aspekt Gottes, wie auch der nicht manifeste Aspekt Gottes. Das *Purusha Suktam* lenkt, ebenso wie Krischna, die Aufmerksamkeit auf diese Wahrheit, und zwar mit großer Klarheit. Fügen wir alles zusammen, so ergibt sich nachstehendes Bild:

- Es gibt über allem die absolute Ebene Gottes, der ewig, unveränderlich und formlos ist. Er ist der Höchste Herr.
- Wenn der Allerhöchste das Universum erschafft, so geschieht dies essentiell durch die Projektion Seiner selbst in das Raum-Zeit-Gefüge.
- Dank dieser Projektion hat auch das Universum in Form von Teilchen Anteil an Seiner Herrlichkeit und Macht, und wengleich dies nur einen winziger Bruchteil darstellt, so ist diese Tatsache atemberaubend in ihrer Einzigartigkeit.
- Im Universum ist der Herr in materiellen – sowohl unbelebten wie auch belebten – Entitäten immanent.
- In der Schöpfung ist der Herr auch in nicht manifester Form gegenwärtig, was Gelehrte als transzendente Gegenwart des Herrn im Universum beschreiben - das heißt eine subtile Gegenwart, welche Daseinsformen der materiellen Ebene transzendiert. Gott ist also in subtilen Formen gegenwärtig, wie zum Beispiel als Lebenskraft und Geist (mind). Die Menschen der alten Zeiten verehrten die Lebenskraft, weil sie nichts anderes ist als der nicht manifeste Herr im Universum.

Worum es beim *Purusha Suktam* geht, ist, die Aufmerksamkeit nicht allein auf den Wortlaut zu lenken, sondern auch ein allegorisches und poetisches Bild der Evolution zu zeichnen. Man könnte es auch etwas anders ausdrücken: Das *Purusha Suktam* gibt eine poetische Beschreibung Gottes, des Menschen und des Universums sowie die Beziehung aller drei zu einander.

Nun könnte man zweifeln: „Wenn Gott sich zur Erschaffung des Universums in niedrigere Dimensionen projiziert, verringert sich dann Seine Gesamtheit auf der absoluten Ebene?“ Die Antwort ist einfach und eindeutig: Gott ist unendlich, und nichts kann Unendlichkeit verringern. Dies ist übrigens eine Version, die Studenten der Mathematik das Konzept der Unendlichkeit zu lehren – Unendlichkeit minus Unendlichkeit bleibt Unendlichkeit.

Der Text des *Purusha Suktam*

So viel zur Einleitung. Nun wollen wir uns dem *Purusha Suktam* direkt zuwenden. Ich werde die poetische und allegorische Schilderung, in welcher es den Schöpfungsakt beschreibt, nicht erörtern. Stattdessen werde ich mein Augenmerk auf den ersten Satz richten.



Sahasraseerusha Purushaha. Sharaksha sahasrapaad.

Obige Worte bedeuten: Der *Purusha*, bzw. der Allerhöchste, durchdringt das ganze manifeste Universum, indem Er durch jeden Geist (Verstandesebene) wahrnimmt und erkennt, durch alle Augen sieht, und durch alle Glieder tätig ist. Er ist überall. Wo ist Er nicht? Da Er das Universum in dessen Gesamtheit umfasst, transzendiert Er es auch – bis in das unendliche, immaterielle und ewige Reich des Absoluten. Dies ist die Bedeutung des Eröffnungsverses.

Nun mögen Sie vielleicht fragen: Was bedeutet es, Gott sieht durch alle Augen? Am besten lässt sich dieser Punkt erläutern, wenn wir uns ins Gedächtnis zurückrufen, was

Swami vor vielen Jahren in einer Ansprache, die Er in der Sai Kulwant Halle hielt, sagte.

Ein Devotee, der in Swamis Gegenwart - und unmittelbar bevor Swamis Ansprache - zu den Versammelten sprach, stellte die Frage: „Wer ist Gott?“ Als Swami dann Seine Ansprache begann, sagte Er, derlei Fragen entstünden aus Unwissenheit, denn es gibt nur einen Gott und nichts außer Gott. Swami fügte noch hinzu: „**Die Leute fragen: ‚Wenn es nur einen Gott gibt, warum sehen wir Ihn nicht?‘ Ihr seht Gott nicht, weil ihr seltsame Vorstellungen davon habt, wie Gott aussehen sollte. Gott ist alles, Er ist auch alle Menschen. Wenn die Veden verkünden, dass Er tausend Augen hat, bedeutet es nicht, dass Gott ein irdisches Wesen mit tausend Augen ist. In der Tat würde jede Gestalt mit tausend Augen grotesk aussehen. Die Aussage bedeutet, dass Gott durch alle Augen sieht, weil Er in allen wohnt. In anderen Worten: Der Mensch muss die Gesellschaft als Gott betrachten.**“

„Manche Menschen mögen erwidern: ‚Also gut – doch weshalb sprechen die Veden dann nur von tausend Augen?‘ Auch hierzu ist die Antwort einfach. In jenen weit zurückliegenden Tagen war die Weltbevölkerung gering, und die Menschen dachten in Tausender-Begriffen und nicht in Millionen, wie wir heute. Wenn jene *Rishis* Gott heutzutage mittels Sprache beschreiben sollten, würden sie von Milliarden und nicht von Tausenden sprechen!“ Das ist in wenigen Worten Swamis Antwort, und diese Feststellung sollte deutlich machen, wie jener Einführungsvers zu interpretieren ist.

Wir sind alle verbunden

Nun möchte ich noch näher auf den ersten Vers eingehen, weil er einen tiefen Sinn und auch eine Bedeutung für die heutige Zeit hat. Erlauben Sie mir, vorweg Ihre Aufmerksamkeit auf eine Hierarchie zu lenken, auf die Swami manchmal Bezug nimmt. Es handelt sich um folgende Hierarchie: Das Individuum, die Gesellschaft, die Natur (Schöpfung) und Gott. Die exakten von Swami verwendeten Worte sind ‚*Vyashti* – der Einzelne, *Samashti* – die Gesellschaft, *Srishti* – Schöpfung und Natur, wie immer man sagen möchte, und schließlich *Parameshti* – Gott.



Swami fügt noch hinzu, dass jeder Einzelne ein Glied der Gesellschaft ist, die ihrerseits wiederum ein Glied der Natur ist; und die Natur bzw. Schöpfung ist ein Glied von Gott. Dieser hierarchische Zusammenhang bedeutet, dass jede Handlung des Einzelnen in Harmonie mit der Gesellschaft, Schöpfung und Gott stehen muss. Betrachten wir ein einfaches Beispiel. Wirft jemand Abfälle auf die Straße, so schädigt er damit die Gesellschaft, verschmutzt die Umgebung und ist letztlich nicht mehr im Einklang mit der göttlichen Ordnung. Gott ist die Verkörperung der Perfektion. Daher ist die Hierarchie, auf die Swami verweist, höchst bedeutungsvoll.

Der Punkt, auf den Swami hinweist, ist alles andere als trivial. Heutzutage ist die Welt aufs Engste vernetzt, dank Flugreisen, Satelliten-TV, Internet, Handys, etc. Ereignisse, die an einem Ort stattfinden, können sich anderenorts auf Tausende binnen vierundzwanzig Stunden auswirken. Nehmen wir zum Beispiel an, die OPEC bzw. jene Gruppierung, welche die Ölpreispolitik der Erdöl exportierenden Länder koordiniert, trifft sich zu einer Konferenz in Wien und beschließt, die Ölförderung zu drosseln.

Sofort schießt in den New Yorker und Londoner Märkten der Preis für Rohöl in die Höhe. Weltweit steigt der Ölpreis, und die Leute – zum Beispiel in Uganda, einem armen Land in Afrika – sind davon betroffen. Weshalb? Weil für sie die Transportkosten steigen. Sie haben kaum Geld in der Hand, und wenn nun die Transportkosten in die Höhe gehen, steigen auch die Preise für alles andere.

Betrachten wir als nächstes SARS. Bauern in Thailand und Vietnam haben riesige Geflügelfarmen – angenommen dort bricht eine Vogelgrippe aus. Ein Bauer, der die Hühner versorgt, infiziert sich, und von ihm als Ausgangspunkt nimmt die Grippe ihren Weg nach Kanada, Frankreich, usw. Übrigens ist all dies bereits geschehen. Worauf ich aber anhand dieser Beispiele speziell hinweisen möchte, ist, dass die globale Vernetztheit eine Situation geschaffen hat, durch welche die Handlung eines Einzelnen sich auf Menschen anderswo auswirken kann und in der Tat auswirkt. Darüber hinaus kann die Umwelt geschädigt werden. Die

Auswirkung auf die Gesellschaft kann viele Dimensionen annehmen, auf wirtschaftlicher, materieller und sogar moralischer Ebene. Ebenso kann die Natur auf vielfältige Weise betroffen sein. Nicht nur der Einzelne, sondern große Firmen, tragen mittels ihrer Geschäftspolitik ebenfalls zu solchen globalen Auswirkungen bei.

Lassen Sie mich zu Letzterem nur ein Beispiel anführen. Angetrieben von dem Wunsch nach viel Geld, forcieren heute große Firmen unerwünschten und übermäßigen Konsum von „Fast Food“ und Limonaden, was sich gesundheitsschädigend auf riesige Bereiche der Bevölkerung auswirkt. Manche Formen der Verbraucherwerbung fördern sogar die Umweltverschmutzung. **Folglich ist die Luft verschmutzt, das Wasser und auch das Land. Zusätzlich verdunkelt die Habsucht die Furcht vor der Sünde und lässt die Menschen Gott vergessen, wodurch das Problem noch verstärkt wird. Will er dies vermeiden, so muss der Mensch dem Inhalt des *Purusha Suktams* mit gesammelter Aufmerksamkeit und andächtigem Herzen lauschen, dessen Lehren in sich aufnehmen und aufrichtig im täglichen Leben praktizieren.**

Die Zeiten und Lebensgewohnheiten mögen sich zwar geändert haben, doch durch diesen Wandel verliert keine der fundamentalen Lektionen der Spiritualität an Bedeutung. Im Gegenteil, sie sind heute gültiger für die Menschheit als je zuvor. **Allerdings dürfen wir uns nicht vorstellen, dass allein große Firmen und reiche Leute moralisch-ethische Gesetze verletzen; jeder von uns ist auf die eine oder andere Art schuldig.** Daher sollten wir zuerst uns selbst „in Ordnung bringen“ und unsere eigenen Mängel überwinden, bevor wir mit dem Finger auf andere zeigen. Swami erinnert uns daran: Wenn wir mit einem Finger auf andere zeigen, so zeigen drei unserer vier Finger in unsere Richtung.

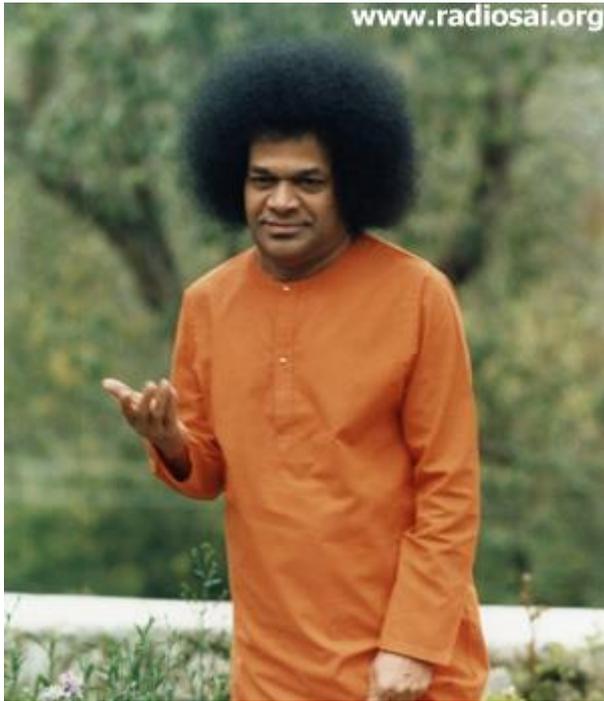
Heutzutage glauben die Leute, Hingabe an Gott sei eine Sache und das Leben eine andere. Es ist verständlich, wenn Menschen anderswo diese Einstellung vertreten, doch überraschend ist, dass sogar Swamis Devotees zu dieser Haltung neigen. Einerseits „fließen sie über“ vor Liebe für Swami in Seiner physischen Form, doch sie sind nicht imstande zu erkennen, dass Er die Gesellschaft - ja die gesamte Schöpfung - durchdringt. Diese Einstellung birgt Gefahren, weil solche Menschen unter Umständen unbewusst dazu neigen, Dinge zu tun, die sich auf die Gesellschaft nachteilig auswirken und/oder der Natur schaden.

Bereits die Weisen der alten Zeit warnten den modernen Menschen

Die *vedische* Kultur formte den Menschen auf eine Art, die ihn seinen Lebensstil im Einklang mit der Gesellschaft und in Harmonie mit der Natur abstimmen ließ. Das *Purusha Suktam* lehrte den Menschen, dass Gott die Gesellschaft nicht nur erschuf, sondern auch durchdringt. Und dies bereits vor Tausenden von Jahren, bevor der Mensch überhaupt eine Gelegenheit hatte, globale Auswirkungen – positiver Art oder wie auch immer – auszulösen. Bei genauer Betrachtung können wir nicht umhin zu erkennen, wie weise die *vedischen* Seher waren, den Menschen zu einer harmonischen Lebensführung anzuhalten.



Heutzutage ist mehr denn je so eine harmonische Lebensweise geradezu lebenswichtig, da habsüchtige Menschen mit Hilfe der Medien Unrat auf die moralischen Wurzeln der Gesellschaft häufen und sie untergraben, während gleichermaßen profitgierige Unternehmen einen nicht wünschenswerten Konsum begünstigen, obwohl selbst Expertenkommissionen davor gewarnt hatten. So gab zum Beispiel erst vor einigen Wochen eine der von den UN eingerichteten Expertenkommissionen einen vorläufigen Bericht über das Ökosystem ab. Darin wurde auf die Tatsache hingewiesen, dass etliche Ökosysteme irreparabel geschädigt und viele andere sogar von der völligen Auslöschung bedroht sind, wenn nicht unverzüglich Gegenmaßnahmen eingeleitet würden. Wenn wir alle diese Tatsachen dem *vedischen* Gedanken gegenüber stellen, müssen wir uns vor all jenen der vergangenen Zeiten tief verneigen, die bereits damals so weise waren zu sehen, was erst nach Tausenden von Jahren geschehen würde.



Wie Swami sagt, ist der moderne Mensch in weltlichen Angelegenheiten sehr intelligent. Er besitzt außerordentliche Fähigkeiten und ist imstande, großartige Dinge zu vollbringen. Jedoch fehlt ihm die Balance, jene Balance, die von innen kommt. Ist aber der Zugang zum Inneren versperrt, kann dies ernsthafte Probleme auslösen.

Lassen Sie mich alles noch anders darstellen. Stellen Sie sich vor, ein großes Schiff – wie zum Beispiel die Queen Elizabeth – brennt. Die sich im Schiff befindenden Passagiere können auf jeden Fall mit Rettungsbooten in Sicherheit gebracht werden. Aber die Situation, mit der die Menschheit heutzutage konfrontiert ist, ist völlig anders. Der Planet ist ein Raumschiff auf seiner eigenen Reise durchs Weltall, und jeder einzelne von uns ist ein Passagier auf diesem Schiff. Auf diesem Schiff gibt es aber keine Rettungsboote der üblichen Art. Würde dem Planeten etwas Schreckliches zustoßen, wie zum Beispiel der Treibhauseffekt, so befänden sich alle in Not.

Probleme sehen wir überall, und sie können nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden. Wir müssen die Probleme beseitigen oder wenigstens abschwächen, und

dafür gibt es nur einen Weg – zum Gesetz der Moral zurückzukehren. Um mit Swamis Worten zu sprechen: *Daiva Priti* und *Papa Bhiti* – Liebe zu Gott und Furcht vor Sünde. Nur dann wird die Moral in der Gesellschaft einen Platz haben. Moral ist das einzige Rettungsboot, das uns vor Unglück bewahren kann. Und damit dieses Boot zu unserer Rettung kommt, muss jeder Einzelne von uns tiefe und wahre Liebe zu Gott entwickeln und abgrundtiefe Abscheu vor der Sünde.

Wir können nicht zum *Darshan* hierher kommen und uns danach direkt in die Kasinos von Monaco oder die Spielhöllen von Las Vegas begeben. Wie Jesus sagt: Wir müssen uns für Gott oder den Mammon entscheiden. Man kann nicht zwei Meistern gleichzeitig dienen. Und genau in diesem Kontext sind die universalen, in die *Veden* eingebetteten Wahrheiten von höchster Bedeutung. Ich frage mich, ob Sie mir zustimmen?

Jai Sai Ram



„BHAGAWAN IST IN UNS ALS DER GÖTTLICHE GEIST“

Ansprache von Seiner Exzellenz Mr. K. Rosiah, am Morgen des 23. November 2011,
anlässlich Bhagawan Babas 86. Geburtstags



Am 23. November 2011 - die Sai Kulwant Hall wunderschön und edel geschmückt

Om Sri Sai Ram!

Allen Sathya Sai Devotees, meinen Freunden, Schwestern und Brüdern und allen verehrten Älteren überbringe ich anlässlich dieses glückseligen Anlasses meine guten Wünsche.



Der Gouverneur von Tamil Nadu, Mr. K. Rosiah, bringt seine Ehrerbietung dar.
Sai Kulwanth Hall am Morgen des 23. Novembers 2011.

wissen wir aus den Schriften, wo Sri Rama geboren wurde – in Ayodhya. Heute noch pilgern Menschen mit Sehnsucht im Herzen nach Ayodhya und kehren mit einer neuen Erfahrung zurück.

Für uns ist auf ebenbürtige Weise Puttaparthi so heilig, denn es ist der Geburtsort von Sri Sathya Sai Bhagawan. Dieses Land ist so heilig, da Gott hier geboren wurde, sich in unserer Mitte bewegte und uns allen Seinen Göttlichen Darshan gewährte. Bhagawan Baba wünschte, dass die gesamte Menschheit in Harmonie und Zufriedenheit leben soll, ohne dabei das Geringste für sich selbst zu wünschen. Was mich persönlich betrifft, empfinde ich mich vom Glück begünstigt. Nicht weil ich den Status eines Minister oder Gouverneurs innehabe, sondern weil ich in der Nähe von Bhagawans Gnade sein durfte und einer von den Millionen Devotees von Swami bin.

Bhagawan sprach uns alle mit dem Namen „Bangaaru“ an. Jetzt müssen wir den Klang dieses Kosenamens entbehren. Aber wenn du mit deinem Innersten, deinem Bewusstsein, Kontakt aufnehmen kannst und die Gedanken für eine Weile darauf ausrichtest, dann kannst du dem Klang dieses Wiegenliedes noch lauschen. Das ist die Allmacht Bhagawans.

Im Zeitalter des Puranischen Hinduismus gab es viele Kritiker, die in der Tat der Göttlichen Existenz misstrauten. Wir sollten keinen Gedanken an sie verschwenden. Wir brauchen keine trivialen und schundartigen Aspekte in Betracht ziehen. Lasst uns stattdessen das Gute, wo immer es ist, in uns aufnehmen.



Mr. K. Rosiah, der Ehrengast der Morgenfeier, hält seine Ansprache.

Es gibt immer noch Menschen, die sich fragen, ob Sai Bhagawan (Gott) ist oder nicht. Diese Überlegungen sind nicht von Bedeutung. Bhagawan, der Puttaparthi zum Zentrum Seiner Aktivitäten gemacht hat, wünschte, dass der Staat, die Nation und auch alle anderen Länder die Seva Aktivitäten alle gleichermaßen erhalten. So etwas ist nur möglich, weil Swami Gott ist.

Heute feiern wir den ersten Geburtstag Bhagawan Babas ohne Seine physische Präsenz. Auch wenn Er körperlich nicht unter uns weilt, so wohnt Er dennoch in unseren Herzen und füllt den Raum darin aus. Immer noch gewährt Er jenen, die sich danach sehnen, Ihn zu sehen und Seine Stimme zu hören. Aber jenen, die eine andere Einstellung haben, wird Bhagawan nie erscheinen; sie verschwenden ihre Zeit.

In dieser Zeit beginnt sich Puttaparthi in ein Pilgerzentrum zu verwandeln; denn Bhagawan wurde hier geboren. Das macht die Heiligkeit dieses Ortes aus. Die Schriften bekunden den Geburtsort von Sri Krishna - Mathura. Wir besuchen diesen Ort und fühlen uns geistig erhoben. Ebenso

Ist das kein Beweis, und ist es nicht eine unglaubliche Wahrheit, dass das Singen von Bhagawans Namen in 151 Ländern zu hören ist! Auch heute werden die Feierlichkeiten in Abwesenheit der physischen Präsenz von Bhagawan zelebriert. Die zahlreichen Devotees, die sich heute hier versammelt haben, sind davon überzeugt, dass „Bhagawan in einem jeden von uns als Göttliches Bewusstsein residiert“.

In diesem Glauben wollen wir voranschreiten und uns in guten Aktivitäten engagieren. Wir wollen, wie Bhagawan uns auf dem erleuchteten Pfad gelehrt hat, uns innerlich reinigen und eifrig um eine Anhebung der Gesellschaft auf eine höhere Ebene bemühen. In aller Bescheidenheit appelliere ich an euch mit mir an der Ausführung der Seva Aktivitäten teilzunehmen. Ich verspüre eine immense Freude, erhebenden Worten in Verbindung mit diesen Feierlichkeiten zu lauschen und beende meine Rede mit äußerster Zufriedenheit im Herzen.

Sairam.